



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Demografischer Wandel

**Ergebnisse einer Repräsentativbefragung unter
der bis 25-jährigen Bevölkerung in Deutschland, Januar 2007**

Wandel
Ergebnisse
Bevölkerung

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNG	4
1. ZIELSETZUNG UND INHALTE	5
2. DURCHFÜHRUNG UND METHODE	5
3. DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK	6
A. Kenntnisstand "Demografischer Wandel"	
3.1 Wissenstand zum "Demografischen Wandel"	6
3.2 Größte zukünftige gesellschaftliche Probleme Deutschlands	11
3.3 Auswirkung des "Demografischen Wandels" auf die persönliche Situation	12
3.4 Auswirkung der Alterung der Gesellschaft auf verschiedene Bereiche	13
B. Zusammenleben der Generationen und die Lebenssituation der jungen Erwachsenen	
3.5 Zufriedenheit mit der eigenen Situation in verschiedenen Lebensbereichen	15
3.6 Verhältnis zwischen den Generationen in Deutschland	17
3.7 Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche	18
C. Altersversorgung im Alter und Rentenversicherung	
3.8 Finanzielle Vorsorge für das Alter	20
3.9 Lösungsvorschläge für die Finanzierungsprobleme der Rentenversicherung	24

D. Gesundheit	
3.10 Wichtigkeit einer gesunden Lebensführung _____	26
E. Familie	
3.11 Wichtigkeit der eigenen Familie mit Kindern _____	28
3.12 Geplanter Zeitpunkt des Kinderwunsches und geplante Anzahl der Kinder _____	32
F. Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt	
3.13 Wichtigkeit einer guten Bildung/Ausbildung und Chancen auf dem Arbeitsmarkt _____	34
3.14 Anforderungen in der Arbeitswelt _____	36
G. Freiwilliges Engagement	
3.15 Freiwilliges Engagement und dessen Vorstellbarkeit _____	38
H. Übernahme von Betreuungsaufgaben	
3.16 Soziales Engagement für die ältere Generation _____	40
I. Vermutete Auswirkungen des demografischen Wandels und der Umgang mit den Älteren	
3.17 Auswirkungen des demografischen Wandels auf das eigene Leben	43
3.18 Interessenvertretung der Generationen in der Politik _____	45
4. FAZIT _____	46

Vorbemerkung

TNS Emnid, Medien- und Sozialforschung GmbH, Projektbereich Empirische Sozialforschung, legt mit diesem Auswertungsbericht die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter der 15- bis 25-jährigen Bevölkerung in Deutschland mit dem Thema

"Demografischer Wandel"

vor. Diese Umfrage wurde im Auftrag des

Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

durchgeführt. Der Auftraggeber allein verfügt über das erhobene Datenmaterial.

Torsten Schneider-Haase

TNS Emnid, Bielefeld

Januar 2007

1. ZIELSETZUNG UND INHALTE

Ziel dieser repräsentativen Untersuchung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland ist es, deren Kenntnisstand über den demografischen Wandel zu erfahren. Dabei wurden die verschiedenen Aspekte des demografischen Wandels mit seinen zu erwartenden gesellschaftlichen Auswirkungen untersucht und die Einschätzung der Befragten zu diesen Szenarien erfragt.

Folgende Themen sind im Einzelnen Gegenstand der Studie:

- *Kenntnisstand „Demografischer Wandel“*
- *Zusammenleben der Generationen und die Lebenssituation der jungen Erwachsenen*
- *Altersversorgung und Rentenversicherung*
- *Gesundheit*
- *Familie*
- *Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt*
- *Freiwilliges Engagement*
- *Übernahme von Betreuungsaufgaben*
- *Vermutete Auswirkungen des demografischen Wandels und der Umgang mit den Älteren*

2. DURCHFÜHRUNG UND METHODE

Die Untersuchung wurde mit 1.000 Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren durchgeführt. Die Umfrage wurde telefonisch mittels CATI-Technik (Computer-Assisted-Telephone-Interviewing) erhoben.

Die durchschnittliche Interviewdauer der Hauptbefragung betrug 27 Minuten. Die Feldzeit der Erhebung lag zwischen dem 11.12.2006 und dem 22.12.2006. Die mittlere Fehlertoleranz der Anteilswerte beträgt bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 90 Prozent +/- 3,4 Prozentpunkte (eine Stichprobengröße von n = 1.000 zu Grunde gelegt).

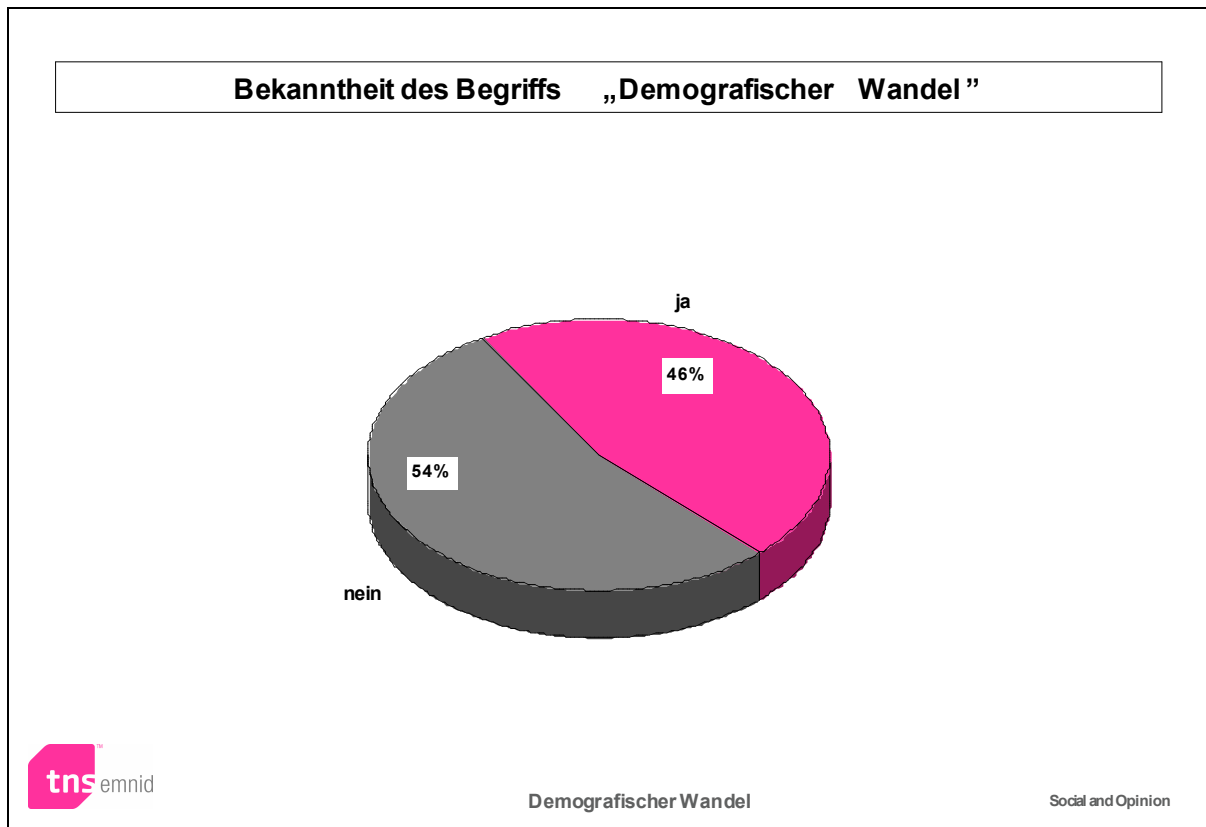
3. DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Studie dargestellt. Um auf begrenztem Raum eine angemessene Darstellung der Hauptfakten zu ermöglichen, werden die Ergebnisse hauptsächlich grafisch berichtet. Die einordnende Kommentierung benennt die Einzelergebnisse nur am Rande, hier sei auf die ausführlichen Tabellenbände verwiesen. Um den Lesefluss nicht zu behindern, wird im Folgenden die Zielgruppe der Befragung, also die Gruppe der 15- bis 25-Jährigen, als „junge Erwachsene“ bezeichnet.

A. Kenntnisstand „Demografischer Wandel“

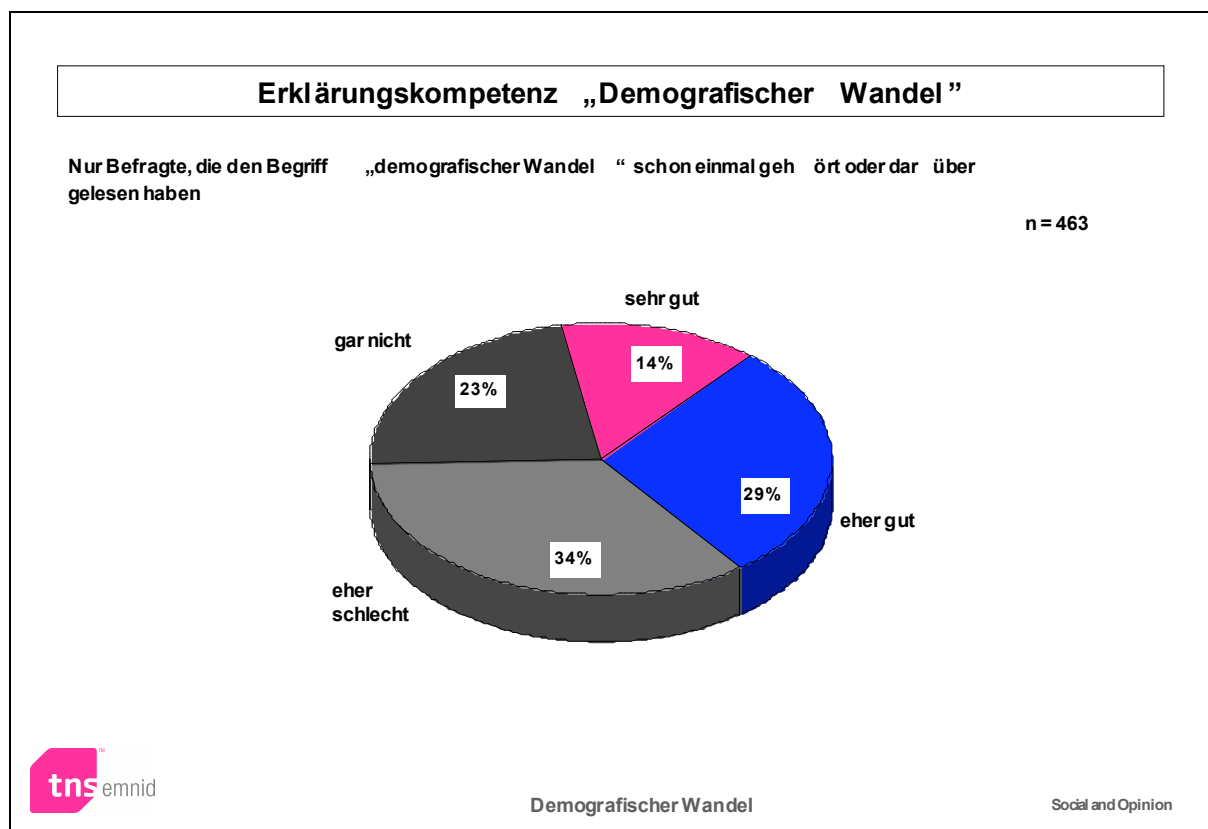
3.1 Wissensstand zum „Demografischen Wandel“

- **Jeder zweite junge Erwachsene kennt den Begriff „Demografischer Wandel“ nicht, nur jeder Fünfte weiß um den Inhalt dieses Fachbegriffs. Einem Drittel der jungen Erwachsenen ist ferner nicht bekannt, dass sich Deutschland in einem Prozess des demografischen Wandels befindet.**



Frage: Haben Sie den Begriff „demografischer Wandel“ schon einmal gehört oder darüber gelesen?

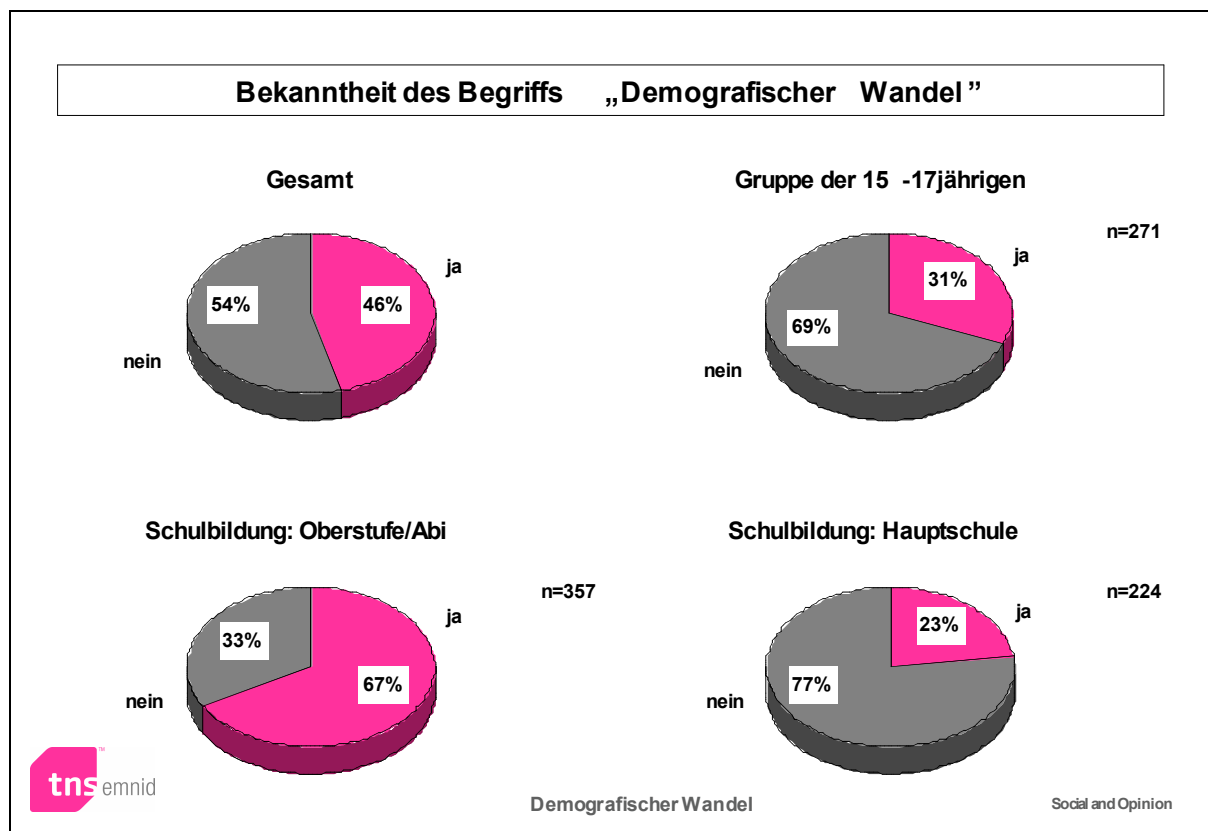
Um einen unverfälschten Überblick über den Wissensstand der jungen Erwachsenen zum Thema „Demografischer Wandel“ zu erhalten, wurden die Fragen dieses Kapitels an den Anfang der Untersuchung gestellt. Demnach hat nur jeder zweite Befragte den Begriff Demografischer Wandel schon einmal gehört oder gelesen. Aber auch von diesen könnte nach eigenen Angaben die Mehrheit den Inhalt des Begriffs nur schlecht oder gar nicht erklären, wie die folgende Grafik zeigt:



Frage: Wie gut könnten Sie jemand anderem erklären, was mit dem Begriff „demografischer Wandel“ gemeint ist?

Nur 14 Prozent der jungen Erwachsenen, die den Begriff „Demografischer Wandel“ zumindest vom Hörensagen kennen, geben an, sie seien auch in der Lage, diesen Begriff „sehr gut“ erklären zu können, weitere 29 Prozent geben immerhin an, dass sie es zumindest „eher gut“ könnten. Bezogen auf die Gesamtheit aller Befragten dieser Untersuchung heißt dies aber, dass nur etwa jeder Fünfte inhaltlich etwas mit dem Fachbegriff „Demografischer Wandel“ anfangen kann. Vier von fünf der hier befragten jungen Erwachsenen können mit dieser Begrifflichkeit demnach nichts anfangen oder ihn nur schlecht inhaltlich füllen.

Insbesondere die unter 17-Jährigen sowie Personen mit geringer Schulbildung haben über den Fachbegriff demografischer Wandel keine Kenntnis:

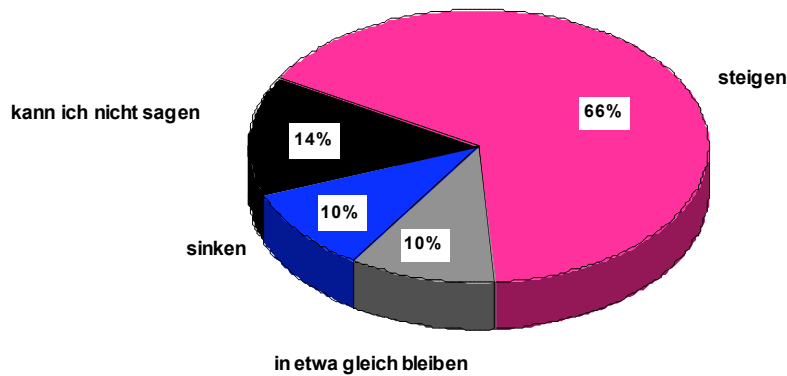


Frage: Haben Sie den Begriff „demografischer Wandel“ schon einmal gehört oder darüber gelesen?

Dies ist aber nicht gleichbedeutend damit, dass die Mehrheit der jungen Erwachsenen über die künftige demografische Entwicklung in Deutschland keine Kenntnis hätte.

Auch wenn also nur rund 20 Prozent der jungen Erwachsenen mit dem wissenschaftlichen Fachbegriff inhaltlich etwas verbinden können: zwei Drittel wissen, dass die deutsche Gesellschaft altert, wie die folgende Grafik zeigt:

Entwicklung des Anteils der Älteren in der Gesamtbevölkerung Deutschlands



Demografischer Wandel

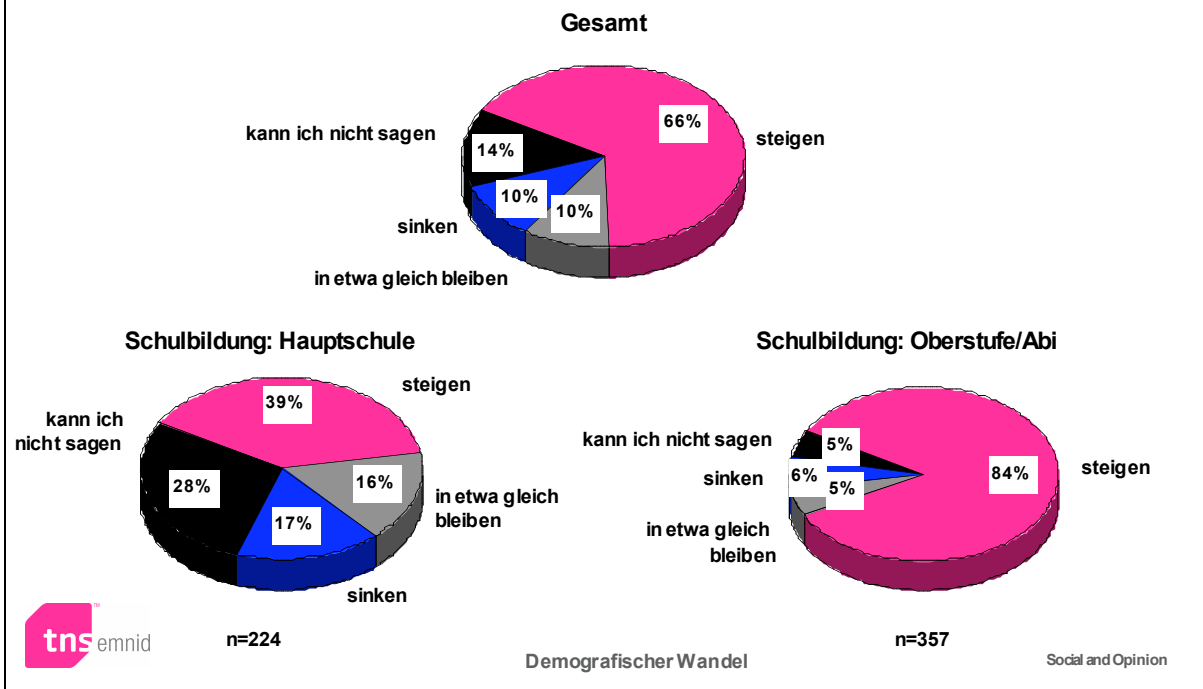
Social and Opinion

Frage: Wie wird sich der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung Deutschlands Ihrer Meinung nach künftig entwickeln? Wird er steigen, sinken, in etwa gleich bleiben oder können Sie dazu nichts sagen?

Die Mehrheit der Befragten, nämlich zwei Drittel, weiß also um diese zentrale gesellschaftliche Veränderung in Deutschland, auch wenn der Fachbegriff nicht allen bekannt ist.

Aber: einem Drittel der jungen Erwachsenen ist diese gesellschaftlich bedeutende Umwälzung nicht bekannt, unter den Hauptschülern sind es gar 61 Prozent. Nur: wer diese Umwälzung nicht kennt, kann nicht entsprechend handeln und Vorsorge treffen.

Entwicklung des Anteils der Älteren in der Gesamtbevölkerung Deutschlands

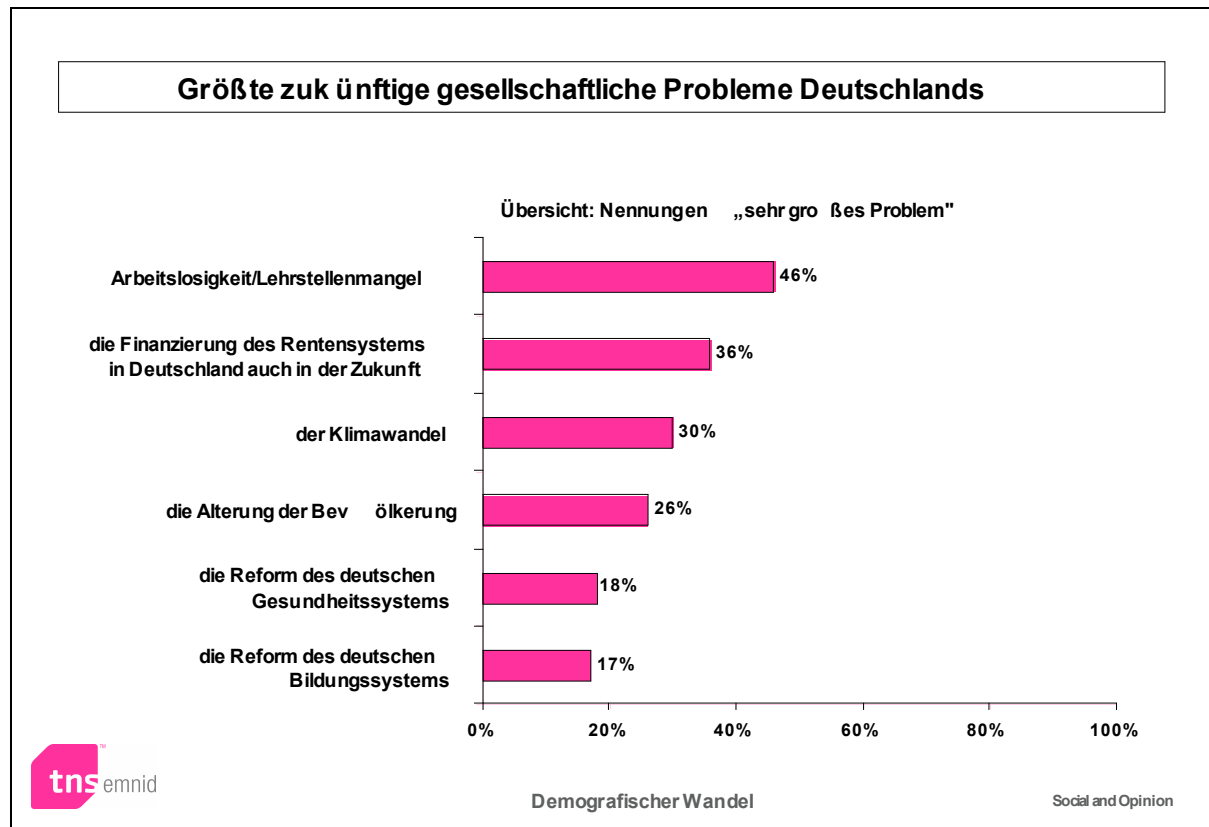


Frage: Wie wird sich der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung Deutschlands Ihrer Meinung nach künftig entwickeln? Wird er steigen, sinken, in etwa gleich bleiben oder können Sie dazu nichts sagen?

Die Frage nach dem Wissen um den demografischen Wandel unserer Gesellschaft wirft allerdings noch kein Licht auf den Stellenwert dieser Problematik in der individuell wahrgenommenen Problemhierarchie. Damit stellt sich im Folgenden die Frage nach der Wahrnehmung des demografischen Wandels als gesellschaftliches Problem:

3.2 Größte zukünftige gesellschaftliche Probleme Deutschlands

- **Der demografische Wandel ist im Bewusstsein der jungen Erwachsenen von untergeordneter Wichtigkeit.**



Frage: Was sind Ihrer Ansicht nach die größten gesellschaftlichen Probleme, mit denen Deutschland in den nächsten Jahrzehnten umgehen muss?

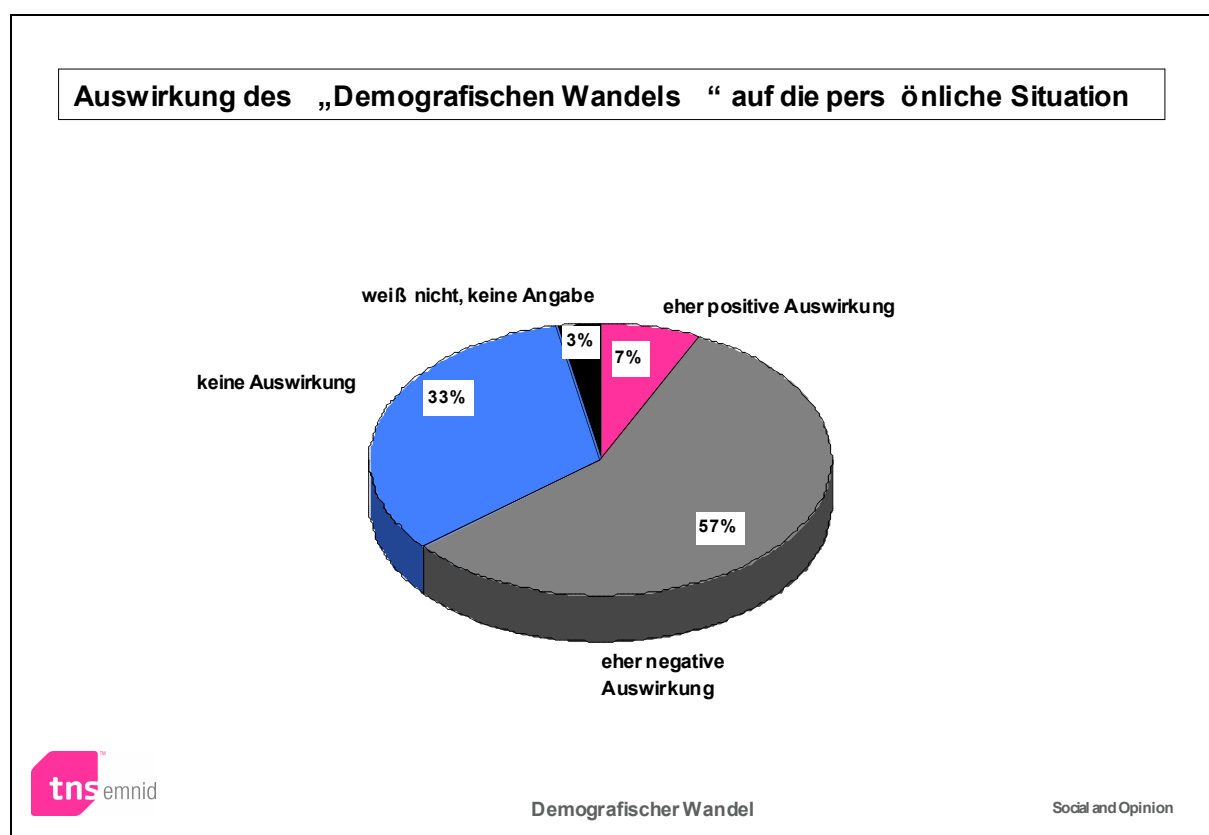
Um die relative Wichtigkeit des demografischen Wandels, also die Alterung der Bevölkerung, aus Sicht der jungen Erwachsenen abschätzen zu können, wurden sie gebeten, verschiedene gesellschaftliche Probleme nach ihrer Dringlichkeit zu beurteilen.

Dabei wird die Arbeitslosigkeit bzw. der Lehrstellenmangel mit 46 Prozent als das künftig dringendste Problem eingestuft. Obwohl die Alterung der Gesellschaft selbst nur von 26 Prozent der befragten jungen Erwachsenen als „sehr großes Problem“ der nächsten Jahrzehnte angesehen wird, wird eine damit verbundene Konsequenz, nämlich die problematische Finanzierung des Rentensystems auch in der Zukunft, immerhin von 36 Prozent als sehr großes Problem betrachtet.

Diese tendenziell mittlere Wichtigkeit des demografischen Wandels in der Problemhierarchie der jungen Erwachsenen ist in allen soziodemografischen Gruppen zu beobachten, als Problem stark überproportional wahrgenommen wird er hingegen vor allem von Personen, die ein gutes Wissen um den demografischen Wandel haben.

3.3 Auswirkung des „Demografischen Wandels“ auf die persönliche Situation

- **Die Mehrheit der jungen Erwachsenen erwartet für sich persönlich negative Auswirkungen durch die Alterung der Gesellschaft.**



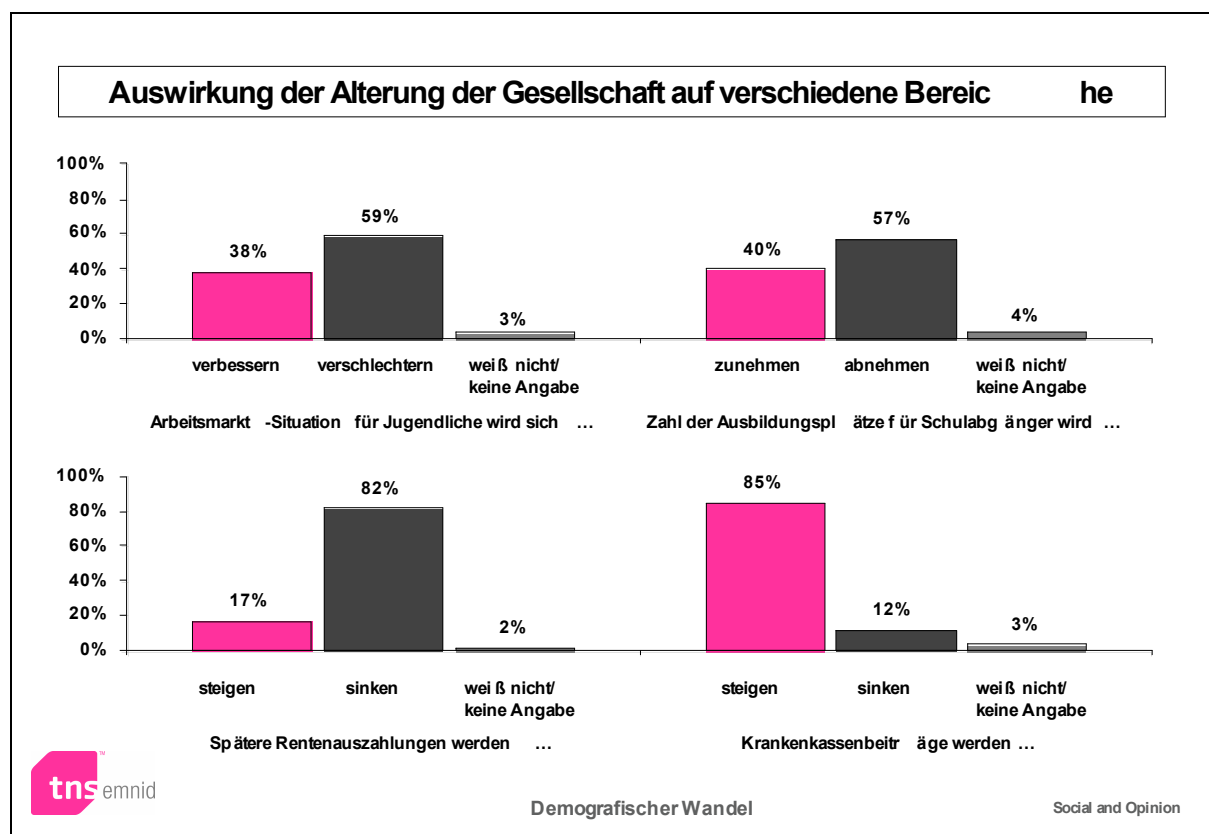
Frage: Durch den so genannten demografischen Wandel wird es in Deutschland auf absehbare Zeit immer mehr ältere und immer weniger jüngere Menschen geben. Glauben Sie, dass dieser demografische Wandel auf Sie persönlich eher positive, eher negative oder keine Auswirkungen haben wird?

Informiert man die Befragten über den Umstand, dass in Deutschland in absehbarer Zeit der Anteil der älteren Bevölkerung ansteigt, dass es also einen demografischen Wandel gibt, so befürchten 57 Prozent der jungen Erwachsenen negative Auswirkungen auf ihre persönliche Situation. Eine insgesamt positive Auswirkung des demografischen Wandels auf die persönliche Situation erwarten nur 7 Prozent.

Diese insgesamt als negativ befürchteten Auswirkungen können für die jungen Erwachsenen heute aber nur begrenzt handlungsrelevant sein, da, wie in Kapitel 3.1 gesehen, nur zwei Drittel um die Alterung der Gesellschaft in Deutschland wissen.

3.4 Auswirkung der Alterung der Gesellschaft auf verschiedene Bereiche

- **Junge Erwachsene erwarten von einer Alterung der Gesellschaft insbesondere negative finanzielle Auswirkungen bei Rente und Krankenkassenbeiträgen.**



Frage: Wie wird sich die Alterung unserer Gesellschaft auf die folgenden Bereiche auswirken? Welcher der beiden folgenden Aussagen stimmen Sie eher zu?

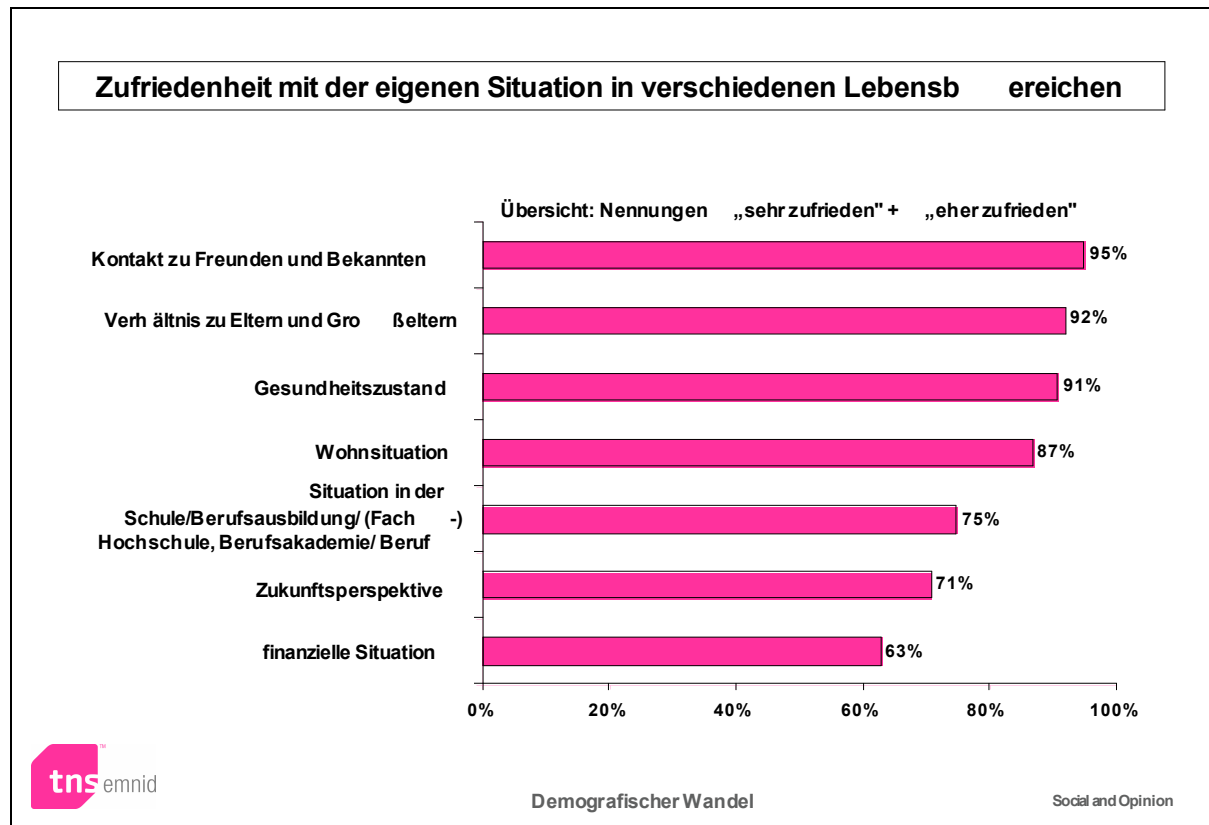
Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden in allen vier hier betrachteten Bereichen mehrheitlich als negativ eingeschätzt, und dies auch dort wo mittel- bis langfristig positive Entwicklungen zu erwarten sind, nämlich auf dem Arbeitsmarkt und bei den Ausbildungsplätzen. Doch auch wenn bei den Letzteren die negativen Einschätzungen überwiegen: immerhin vier von zehn erwarten hier positive Auswirkungen des demografischen Wandels.

Betrachtet man das Antwortverhalten der männlichen jungen Erwachsenen, so urteilen sie über die Chancen am Arbeitsmarkt deutlich positiver als die Frauen dieser Altersgruppe. Als in dieser Frage resignativ zeigen sich vor allem auch die Befragten mit geringer Schulbildung.

B. Zusammenleben der Generationen und die Lebenssituation der jungen Erwachsenen

3.5 Zufriedenheit mit der eigenen Situation in verschiedenen Lebensbereichen

- **Hohe Zufriedenheit der jungen Erwachsenen mit ihrem privaten persönlichen Umfeld.**



Frage: Wenn Sie einmal an Ihre eigene Lebenssituation denken. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Lebensbereichen?

Die Zufriedenheit der jungen Erwachsenen mit ihrem privaten persönlichen Umfeld, also dem Kontakt zu Freunden und Bekannten und dem Verhältnis zu Eltern und Großeltern, ist sehr hoch.

Im Vergleich dazu sind die Befragten mit den Lebensbereichen Bildung/Ausbildung/Beruf sowie der finanziellen Situation weit weniger zufrieden, was angesichts der aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht verwundern mag. Allerdings überwiegt auch hier der Anteil der Zufriedenen den Anteil der Unzufriedenen deutlich.

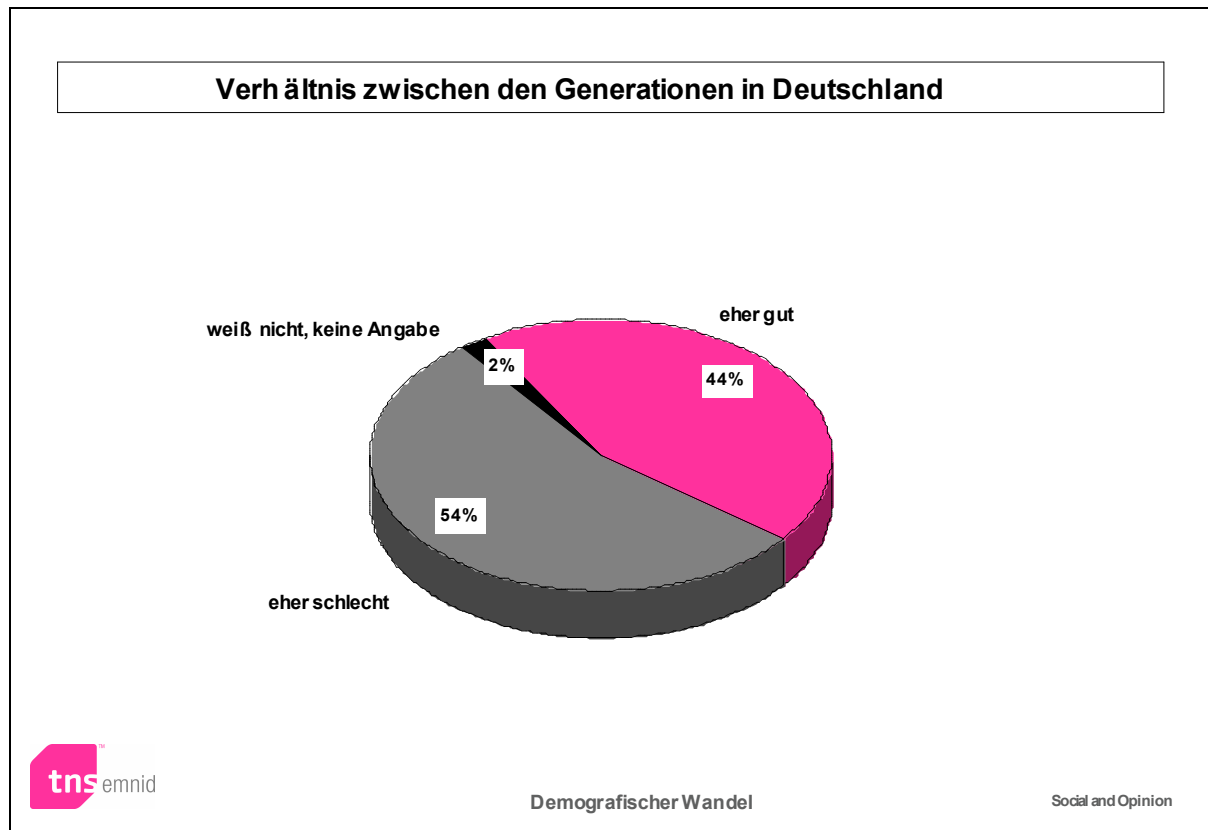
Was die Zukunftsperspektive betrifft, so wird diese von den jungen Erwachsenen mit 71 Prozent als zufriedenstellend bewertet. Das bedeutet umgekehrt, dass knapp ein Drittel der Befragten die eigene Zukunft als ungünstig beurteilt oder sich darüber zumindest unschlüssig ist.

Mit der teilweise ungünstigen allgemeinen Zukunftserwartung sowie der unterdurchschnittlichen Zufriedenheit in den Bereichen Bildung/Ausbildung/Beruf und finanzielle Situation werden gerade jene Lebensbereiche angesprochen, bei der der demografische Wandel Möglichkeiten der Verbesserung bieten könnte – zumindest für gut Qualifizierte.

Vermehrte Aufklärung und bessere Information über die Medien etwa könnten so zu einer in Teilen verbesserten Zukunftsperspektive der jüngeren Generation führen.

3.6 Verhältnis zwischen den Generationen in Deutschland

- **Obwohl eine große Mehrheit der jungen Erwachsenen mit dem Verhältnis zu den eigenen Eltern und Großeltern zufrieden ist, wird das allgemeine Verhältnis zwischen den Generationen von jedem Zweiten als schlecht beurteilt.**



Frage: Wie würden Sie das Verhältnis zwischen den Generationen in Deutschland ganz allgemein beschreiben: Ist das Verhältnis zwischen Jung und Alt Ihrer Meinung nach insgesamt eher gut oder eher schlecht?

Mehr als jeder zweite Befragte unter den jungen Erwachsenen urteilt über das Verhältnis zwischen Jung und Alt negativ. Diese Einschätzung beruht jedoch nicht auf dem familiären Kontext, mit dem die jungen Erwachsenen, wie oben gezeigt, durchaus zufrieden sind.

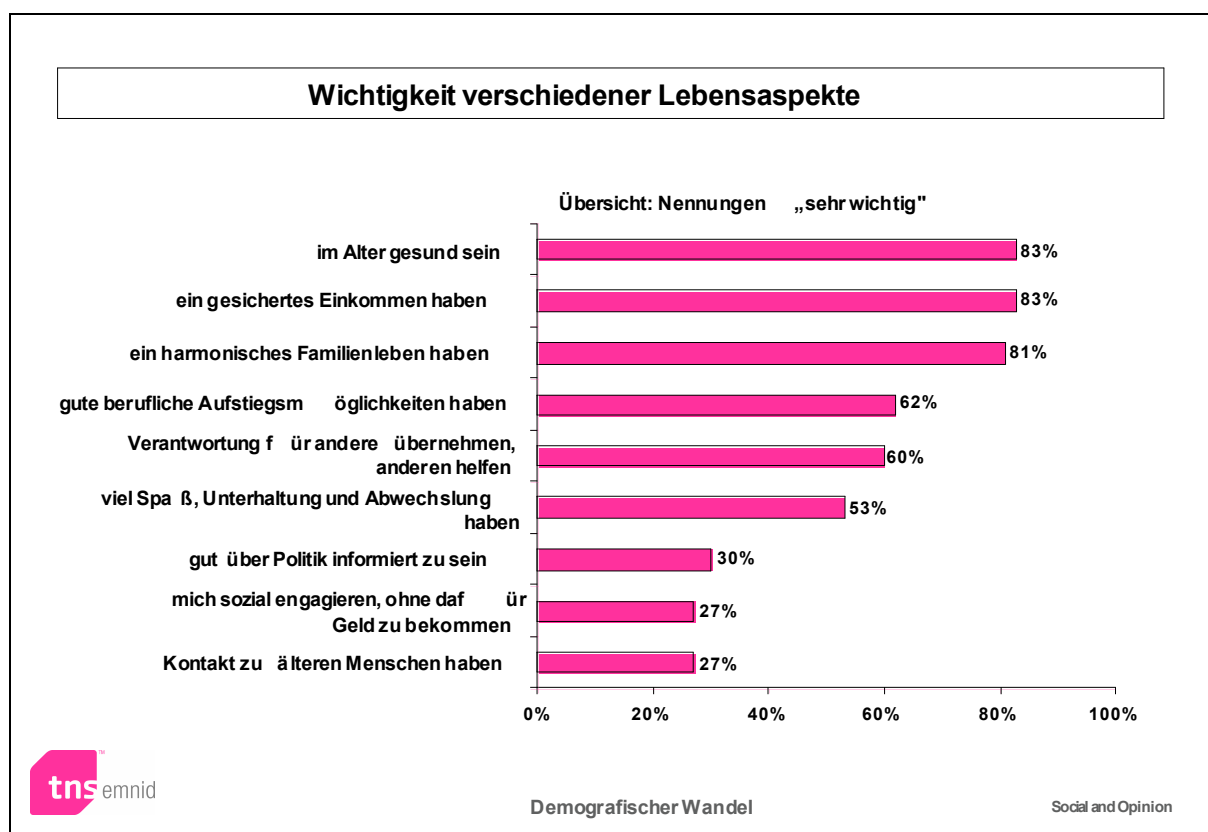
Somit scheint diese Einschätzung der jungen Erwachsenen gesellschaftlich begründet. Da der demografische Wandel künftige Verteilungskonflikte zwischen Jung und Alt zumindest wahrscheinlich macht (und diese Auffassung auch von den jungen Erwachsenen geteilt wird, wie in Kapitel 3.5 beschrieben), trägt ein mehrheitlich als schlecht wahrgenommenes Verhältnis zwischen den Generationen

sicherlich nicht dazu bei, die zu erwartenden Konflikte auf eine wohlwollende emotionale Basis zu stellen.

Eine solche emotionale Basis bietet demgegenüber das persönliche Verhältnis zu den eigenen Eltern und Großeltern. Da die Renten- bzw. Versorgungssituation der Älteren in der Gesellschaft auch die Renten- und Versorgungssituation der eigenen Eltern und Großeltern ist, könnte hier angesetzt werden, um mögliche Generationskonflikte zu entschärfen.

3.7 Wichtigkeit verschiedener Lebensbereiche

- **Gesundheit, Einkommen und Familie als zentrale Aspekte des Lebens für junge Erwachsene. Jeder Vierte hält soziales Engagement für sehr wichtig.**



Frage: Ich lese Ihnen nun einige Dinge vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, für wie wichtig Sie persönlich diese Dinge halten.

Die Gesundheit im Alter, sowie ein gesichertes Einkommen und ein harmonisches Familienleben sind die wichtigsten Dinge im Leben aus Sicht wohl nicht nur der hier befragten jungen Erwachsenen.

Für die Mehrheit der Befragten ist auch die Übernahme von Verantwortung für andere „sehr wichtig“ (60 %). Damit rangiert bei den jungen Erwachsenen der „gesellschaftliche“ Wert „Verantwortung“ noch vor den eher hedonistischen Zielen „Spaß und Unterhaltung“ (53 %).

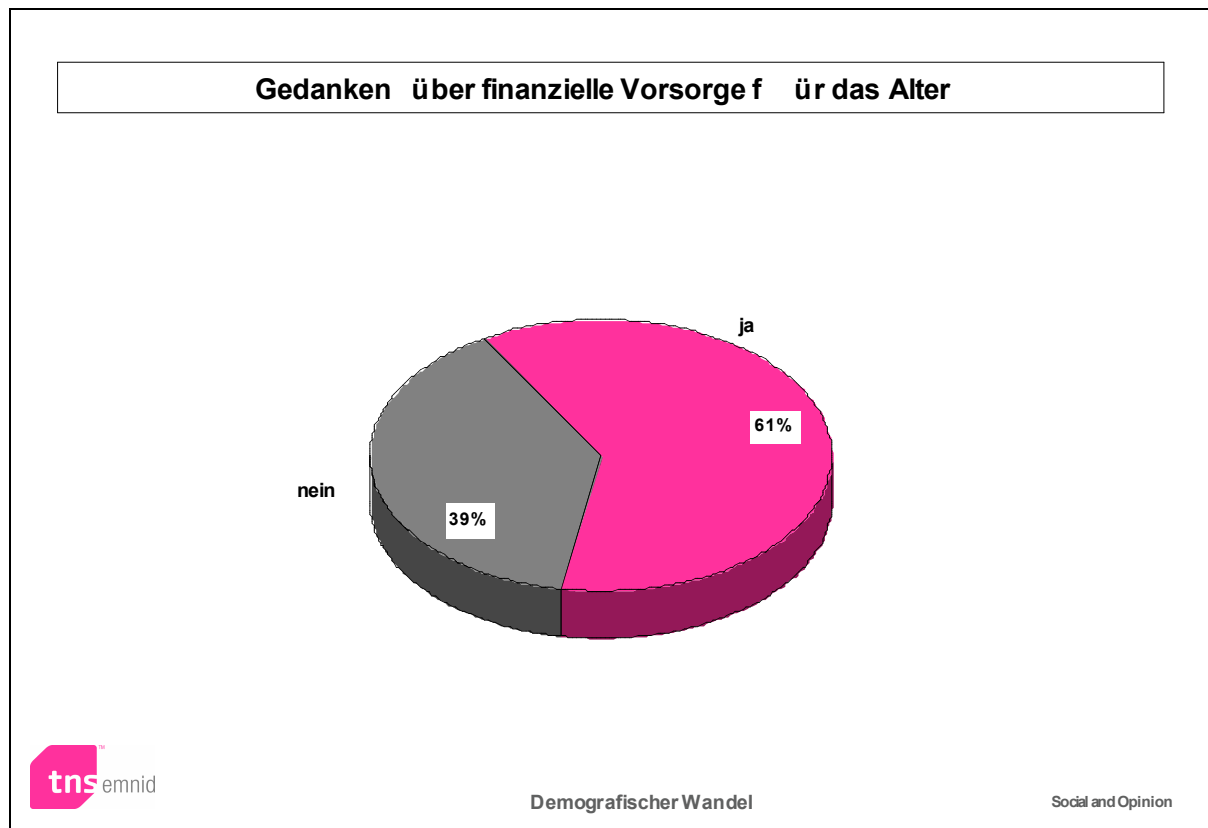
Etwa jeder vierte Befragte der jungen Generation hält für sich persönlich ein soziales, ehrenamtliches Engagement sowie den Kontakt mit älteren Menschen für sehr wichtig, also Aktivitäten, die der demografische Wandel voraussichtlich vermehrt von der jüngeren Generation einfordern wird.

Die Lebensaspekte „soziales Engagement“, „Kontakt zu älteren Menschen“ und „Verantwortung für Andere übernehmen“ sind vor allem den Frauen überdurchschnittlich wichtig.

C. Altersvorsorge und Rentenversicherung

3.8. Finanzielle Vorsorge für das Alter

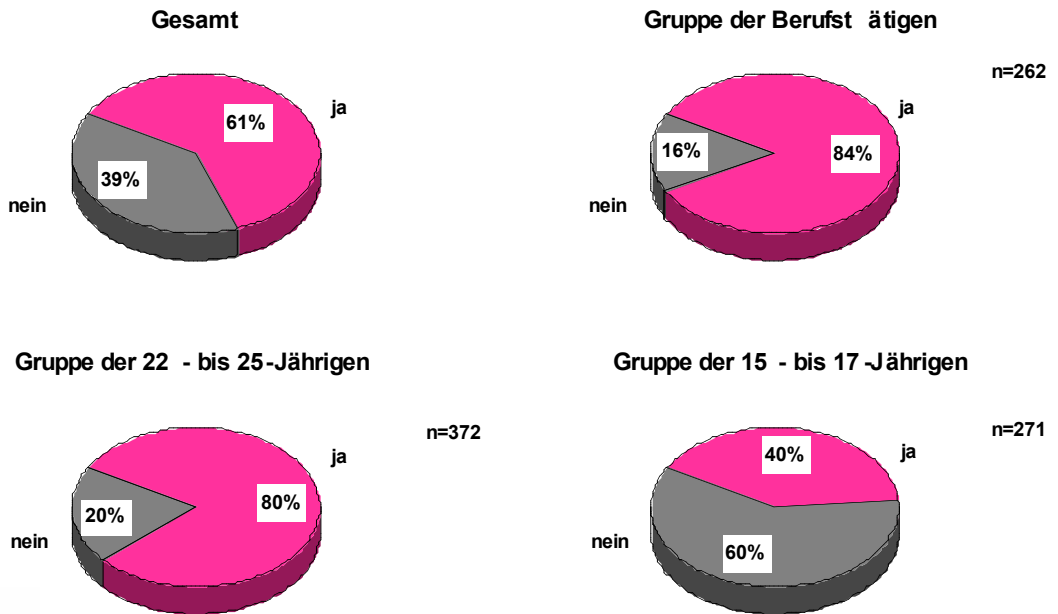
- **Mehrheit der jungen Erwachsenen hat sich bereits Gedanken über die finanzielle Vorsorge für das Alter gemacht. Knapp jeder Zweite hat eigenen Angaben zufolge bereits konkrete Maßnahmen getroffen.**



Frage: Haben Sie sich schon einmal darüber Gedanken gemacht, wie Sie finanziell für das Alter vorsorgen können?

Legt man die Eigenangaben der Befragten zu Grunde, so haben sich bereits 61 Prozent der jungen Erwachsenen zumindest Gedanken über die finanzielle Vorsorge für das Alter gemacht. Diese Angaben sind jedoch stark abhängig vom Alter des Befragten: so haben sich zwar 80 Prozent der 22- bis 25-Jährigen über die Altersvorsorge schon Gedanken gemacht, bei den unter 18-Jährigen sind es nur 40 Prozent. Besonders informiert zeigen sich die Berufstätigen mit 84 Prozent.

Gedanken über finanzielle Vorsorge für das Alter



tns emnid

Demografischer Wandel

Social and Opinion

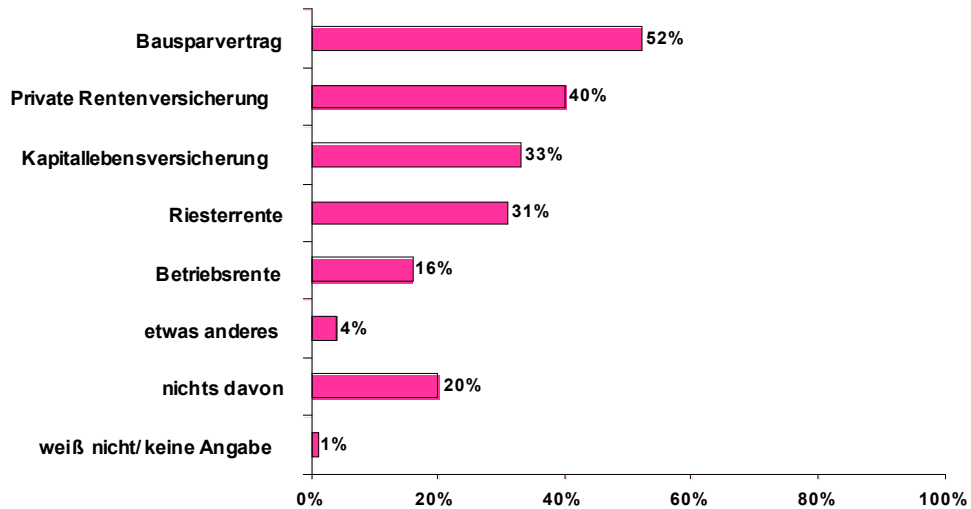
Frage: Haben Sie sich schon einmal darüber Gedanken gemacht, wie Sie finanziell für das Alter vorsorgen können?

Fragt man nun jene, die sich mit den Fragen der Altersvorsorge bereits beschäftigt haben, inwieweit sie bereits vorgesorgt haben oder dies zumindest planen, so zeigt sich, dass etwa 80 Prozent dieser Gruppe bereits konkrete Maßnahmen der Altersversorgung getroffen haben. Bezogen auf alle 15- bis unter 25-Jährigen dieser Befragung bedeutet dies: jeder Zweite hat bereits konkrete Maßnahmen ergriffen, um für das Alter vorzusorgen, wie die nächste Grafik zeigt:

Getroffene Altersvorsorgemaßnahmen

Nur Befragte, die sich bereits über finanzielle Vorsorge für das Alter Gedanken gemacht haben

n = 612



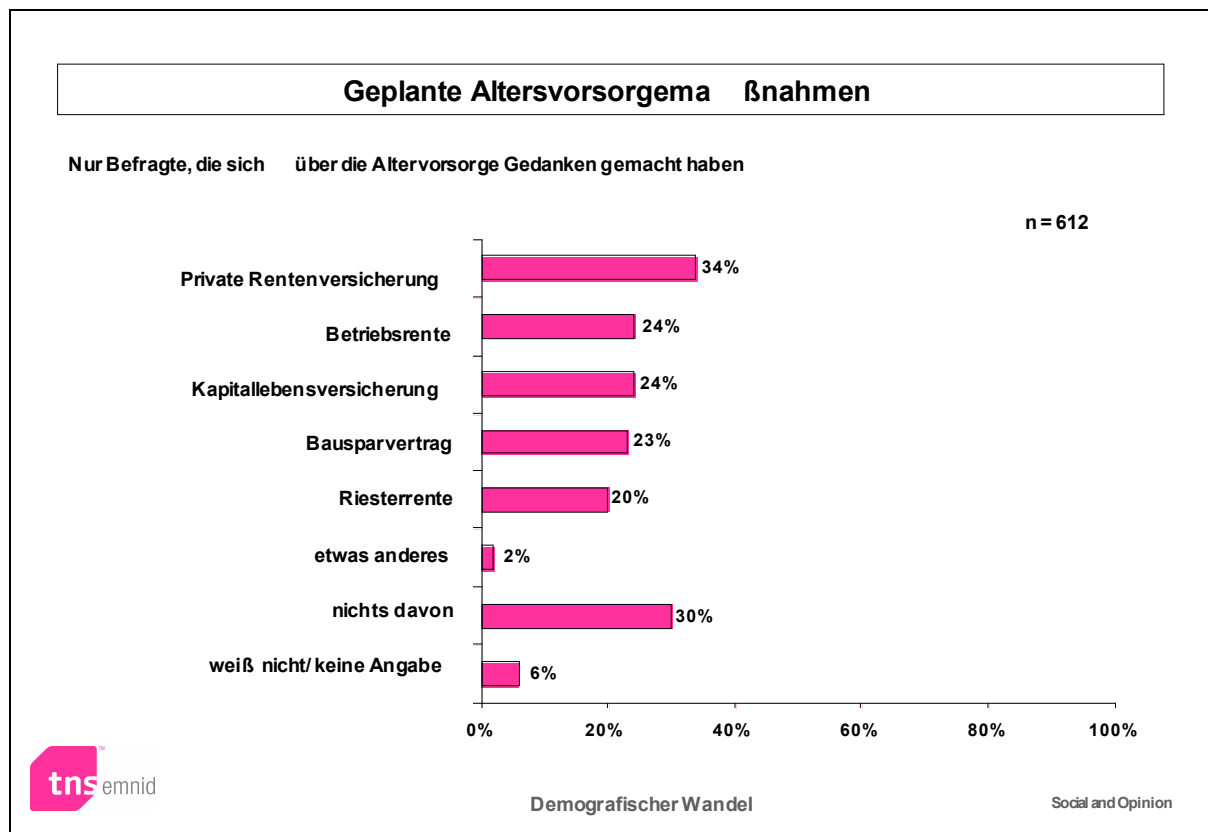
Demografischer Wandel

Social and Opinion

Frage: Welche der folgenden Maßnahmen, um für das Alter vorzusorgen, haben Sie bereits getroffen?

Dabei stehen bei der Vorsorge für das Alter insbesondere die (geplante) Immobilie hoch im Kurs, aber auch zusätzliche Rentenversicherungen oder die klassische Kapitallebensversicherung.

Und viele planen auch für die Zukunft weitere Maßnahmen zur Altersversorgung:



Frage: Und welche der folgenden Maßnahmen, um für das Alter vorzusorgen, planen Sie?

Inwieweit diese verschiedenen Formen der privaten Altersvorsorge im Niveau die künftig zu erwartende Deckungslücke der staatlichen Rentenversicherung absichern kann, ist damit zwar nicht beantwortet. Unter anderem, weil das Sparen kontinuierlich erfolgen muss und damit vom Einkommen und der Beschäftigung des Einzelnen in der Zukunft abhängt.

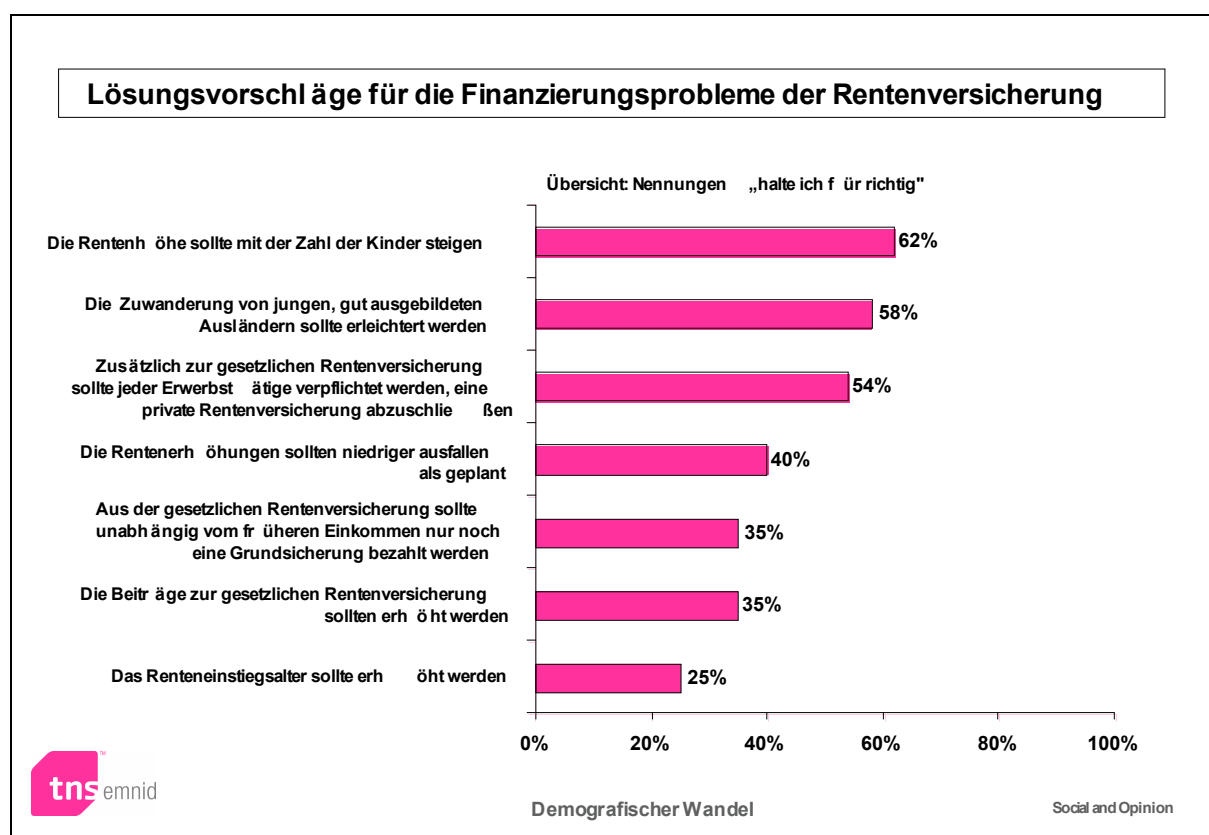
Allerdings weisen die Ergebnisse darauf hin, dass sich eine Mehrzahl der jungen Erwachsenen der Notwendigkeit zur privaten Vorsorge bewusst ist. Nur: bei fast 40 Prozent der Befragten ist dies nicht der Fall.

Wie zu erwarten, sind es vor allem die Berufstätigen, die bereits Maßnahmen zur Altersvorsorge getroffen haben. Andererseits scheinen viele Befragten mit der Begrifflichkeit verschiedener Möglichkeiten zur Altersvorsorge nicht vertraut zu sein, was auf ein größeres Informationsdefizit, vor allem bei Schülern und Studenten, schließen lässt, erkennbar an Produktgruppen zur Altersvorsorge, die von der

Zielperson zwar subjektiv genannt werden, die aber objektiv von dieser Zielgruppe nicht abgeschlossen werden können (z. B. Riester- oder Betriebsrente).

3.9 Lösungsvorschläge für die Finanzierungsprobleme der Rentenversicherung

- **Rentenzahlungen in Abhängigkeit von der Anzahl der eigenen Kinder, die Migration gut ausgebildeter Ausländer sowie eine private Pflichtversicherung sind unter jungen Erwachsenen mehrheitsfähige Konzepte zur künftigen Finanzierung der Rentenversicherung.**



Frage: Weil der Anteil der älteren Menschen in der Gesellschaft steigt, steigt die Anzahl der Rentnerinnen und Rentner. Gleichzeitig gibt es aber weniger Erwerbstätige, die die Rente finanzieren. Das führt zu finanziellen Problemen in der Rentenversicherung. Nun gibt es verschiedene Vorschläge, wie dieses Problem gelöst werden kann. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie den Vorschlag für richtig oder für falsch halten.

Wie in Kapitel 3.2 gesehen, ist für 36 Prozent der jungen Erwachsenen die Finanzierung des Rentensystems ein sehr wichtiges Problem. Gleichzeitig befürchten 82 Prozent durch den demografischen Wandel eine Verringerung künftiger Rentenauszahlungen (Kapitel 3.4).

Vor diesem Hintergrund befürwortet eine Mehrheit der jungen Erwachsenen eine Koppelung der Rentenauszahlungen an die Anzahl der Kinder. Neben einer erleichterten Zuwanderungsmöglichkeit für junge, gut ausgebildete Ausländer wird ebenso eine zusätzliche private Pflichtversicherung mehrheitlich befürwortet.

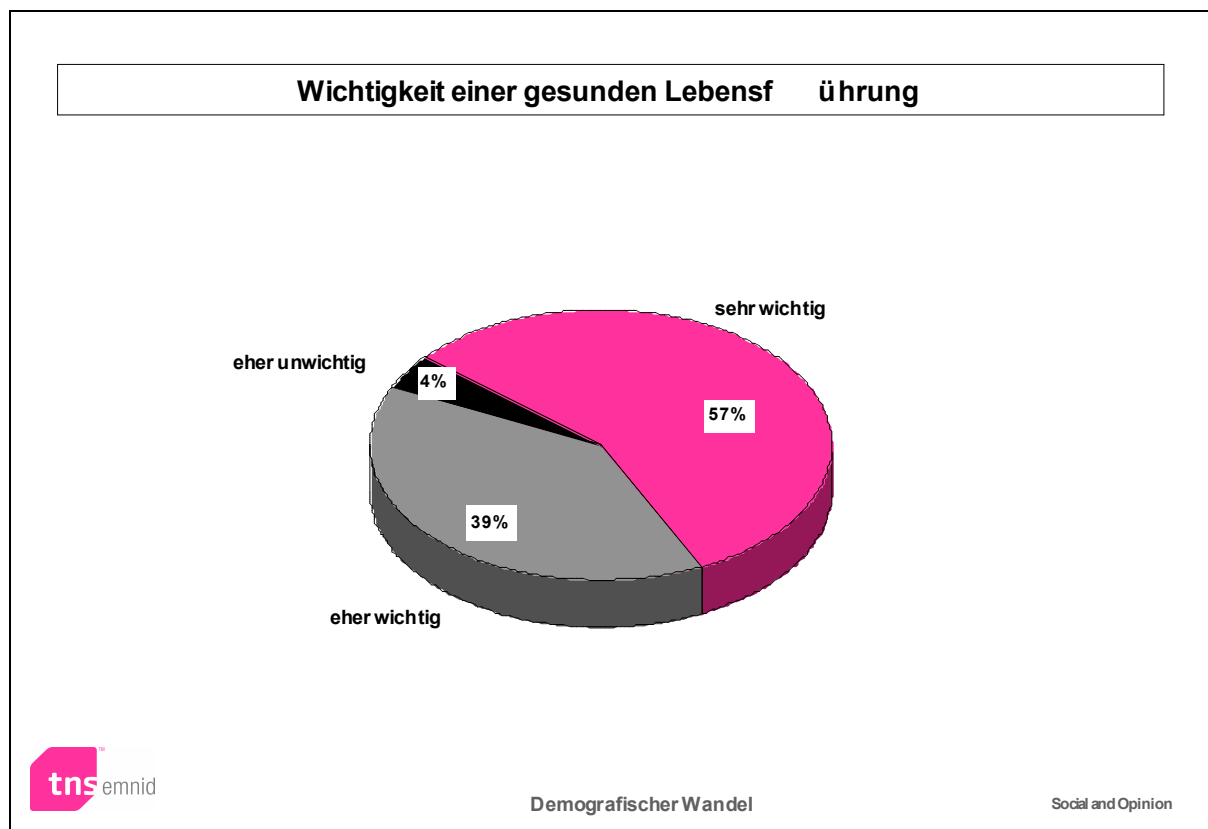
Alle anderen Vorschläge, insbesondere eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit, werden hingegen nicht mehrheitlich befürwortet. Auch geringere Auszahlungen oder höhere Beiträge in die gesetzliche Versicherung werden abgelehnt.

Trotz des demografischen Wandels werden am gesetzlichen Rentenniveau also nur ungerne Abstriche gemacht, auch wenn diese erwartet werden.

D. Gesundheit

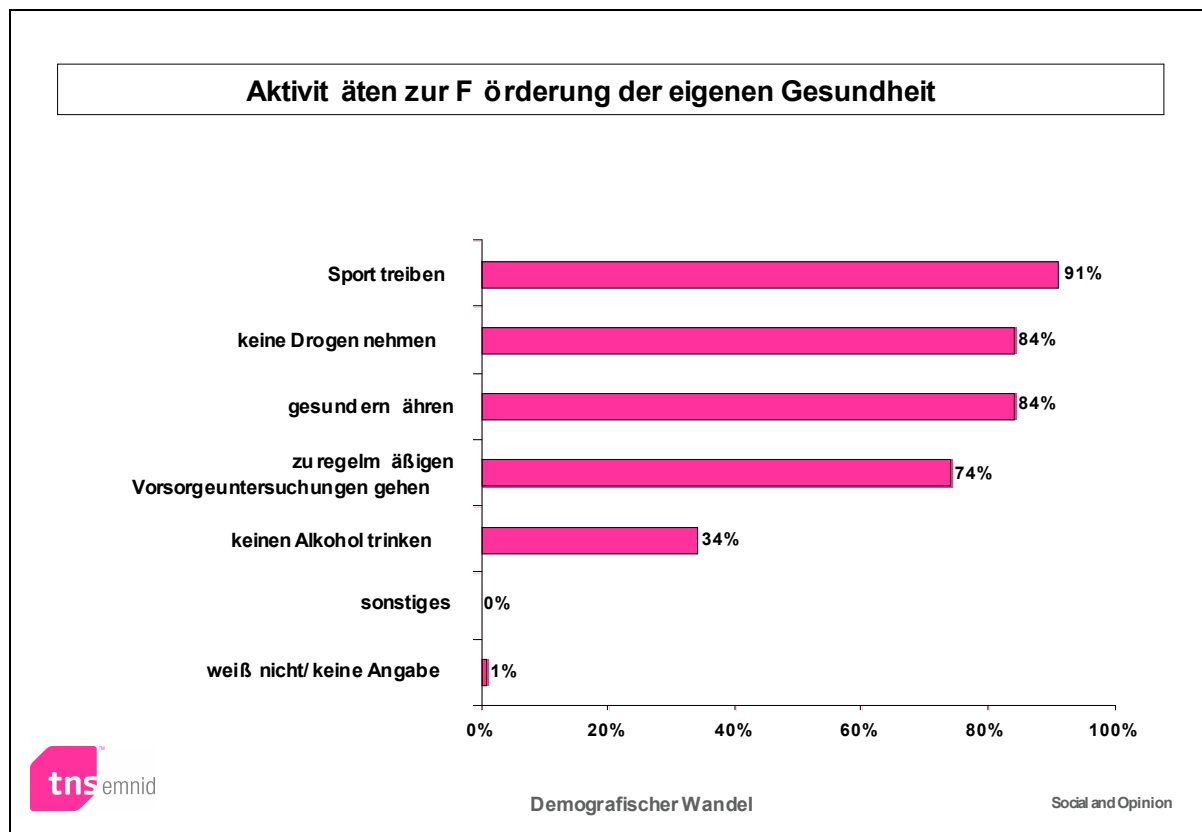
3.10 Wichtigkeit einer gesunden Lebensführung

- Eine gesunde Lebensführung ist nur für 57 Prozent der jungen Erwachsenen sehr wichtig. Entsprechend will nur ein Drittel auf Alkoholkonsum verzichten. 16 Prozent sind in ihrer Lebensführung nicht zu einem Verzicht auf Drogen bereit.



Frage: Wie wichtig ist Ihnen eine gesunde Lebensführung?

Nur 4 Prozent der jungen Erwachsenen ist zwar eine gesunde Lebensführung eher unwichtig, keinem ist sie sehr unwichtig. Andererseits ist sie nur 57 Prozent sehr wichtig. Ein Umstand, der aufgrund des wegen des jugendlichen Alters geringen Krankenstandes der Befragten nicht verwundern kann. 91 Prozent der Befragten waren mit ihrem Gesundheitszustand denn auch zufrieden (Kapitel 3.5).



Frage: Was von dem Folgenden wollen Sie in der Zukunft für Ihre Gesundheit tun?

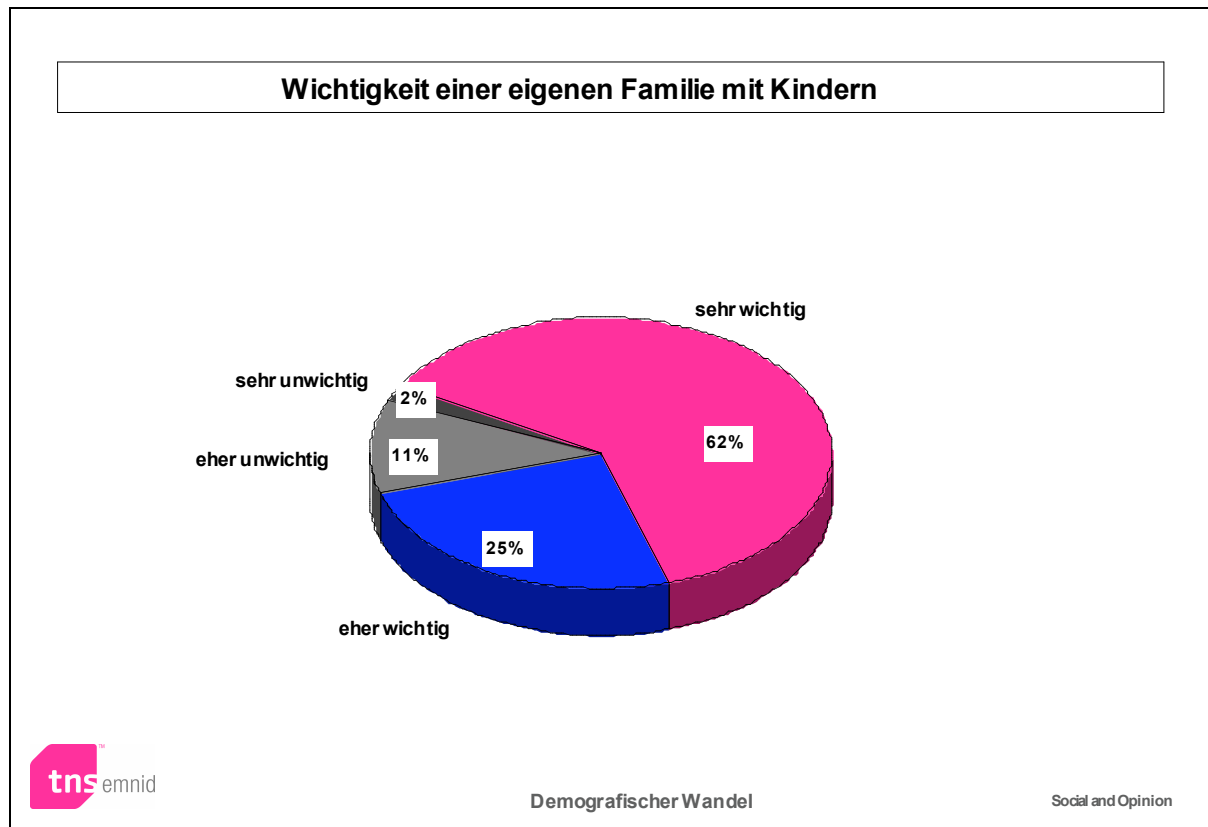
Auch wenn viele in Zukunft zur Förderung der eigenen Gesundheit Sport treiben und sich gesund ernähren wollen: die Bereitschaft, wegen der Gesundheit auf Alkoholkonsum verzichten zu wollen, ist bei den jungen Erwachsenen relativ gering.

Werden durch den demografischen Wandel einerseits zwar steigende Beiträge in die gesetzliche Krankenversicherung erwartet (siehe Kapitel 3.4), so zeigt sich die junge Generation (zumindest in Teilen) im eigenen Gesundheitsverhalten ambivalent. Nur: ist das Gesundheitsverhalten der älteren Generationen, die als Vorbilder fungieren könnten, besser?

E. Familie

3.11 Wichtigkeit einer eigenen Familie mit Kindern

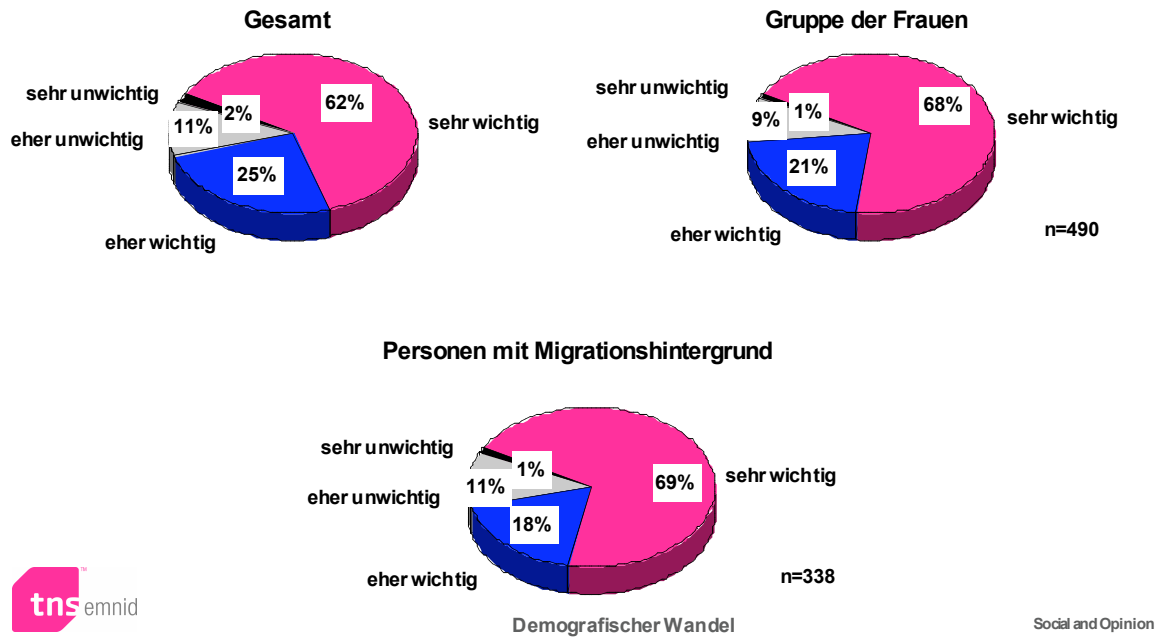
- Für die Mehrheit der jungen Erwachsenen ist die Gründung einer eigenen Familie mit Kindern sehr wichtig. 86 Prozent der Befragten ohne eigene Kinder wünschen sich solche später.



Frage: Wie wichtig ist es Ihnen, jetzt oder später einmal eine eigene Familie mit Kindern zu haben?

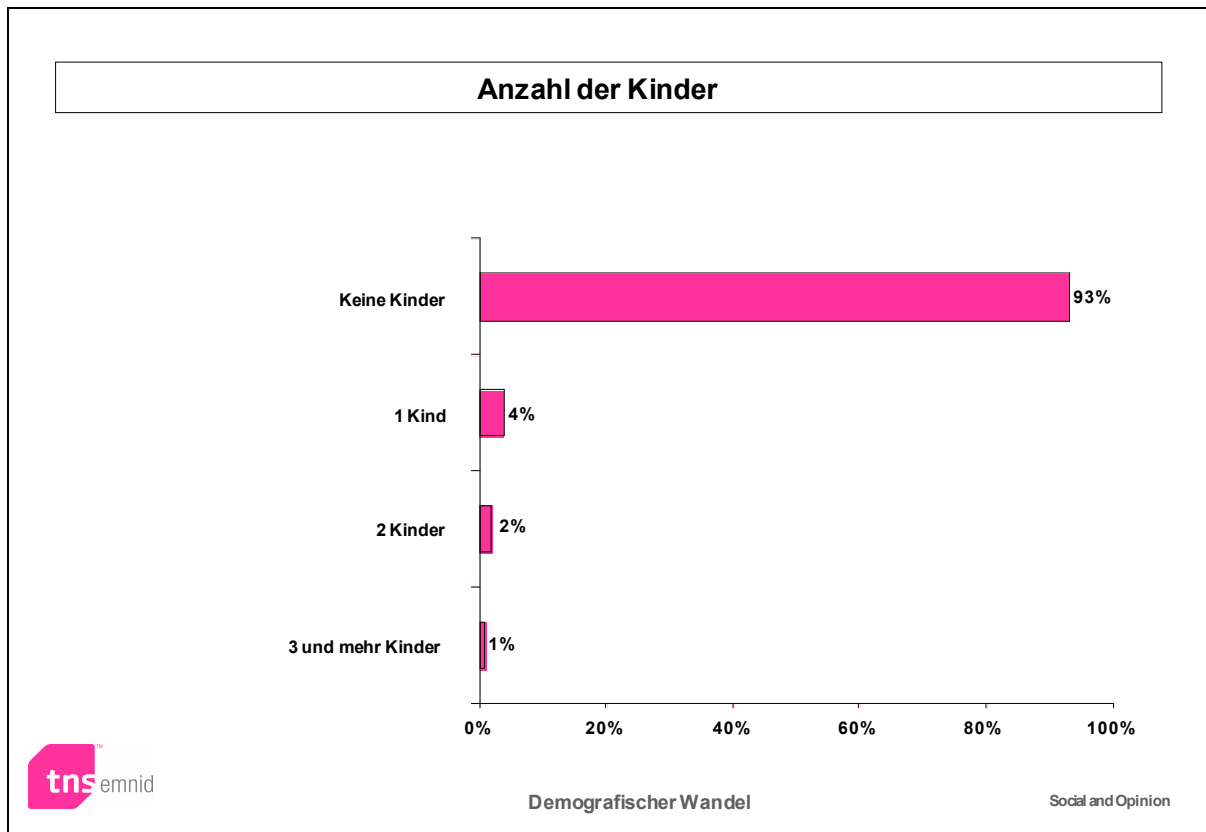
Nur für 13 Prozent der jungen Erwachsenen ist die Gründung einer eigenen Familie – jetzt oder später – unwichtig. 62 Prozent ist der Wunsch nach einer Familie mit Kindern sehr wichtig - insbesondere in der Gruppe der Frauen (68 %) und bei Personen mit Migrationshintergrund (69 %).

Wichtigkeit einer eigenen Familie mit Kindern



Frage: Wie wichtig ist es Ihnen, jetzt oder später einmal eine eigene Familie mit Kindern zu haben?

Allerdings sind 93 Prozent der Befragten noch kinderlos, wie die nächste Grafik zeigt:



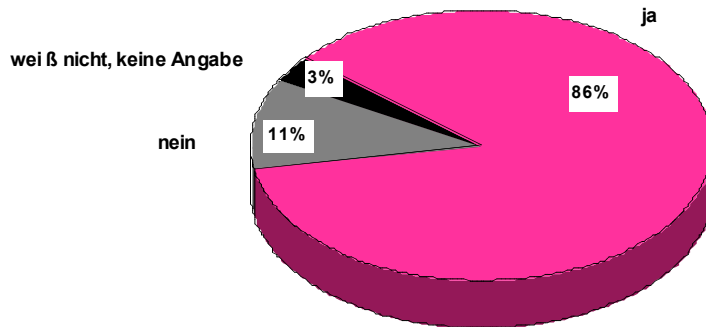
Frage: Und haben Sie Kinder, wenn ja, wie viele?

Nun können Kinder traditionell innerhalb einer Familie aufwachsen, Kinder sind aber auch ohne eine Familiengründung im klassischen Sinne vorstellbar. War es 62 Prozent der jungen Erwachsenen sehr wichtig, eine eigene Familie mit Kindern zu gründen, so wollen doch mehr als 80 Prozent später Kinder haben oder haben bereits welche.

Kinderwunsch

Nur Befragte, die keine Kinder haben

n = 928



Demografischer Wandel

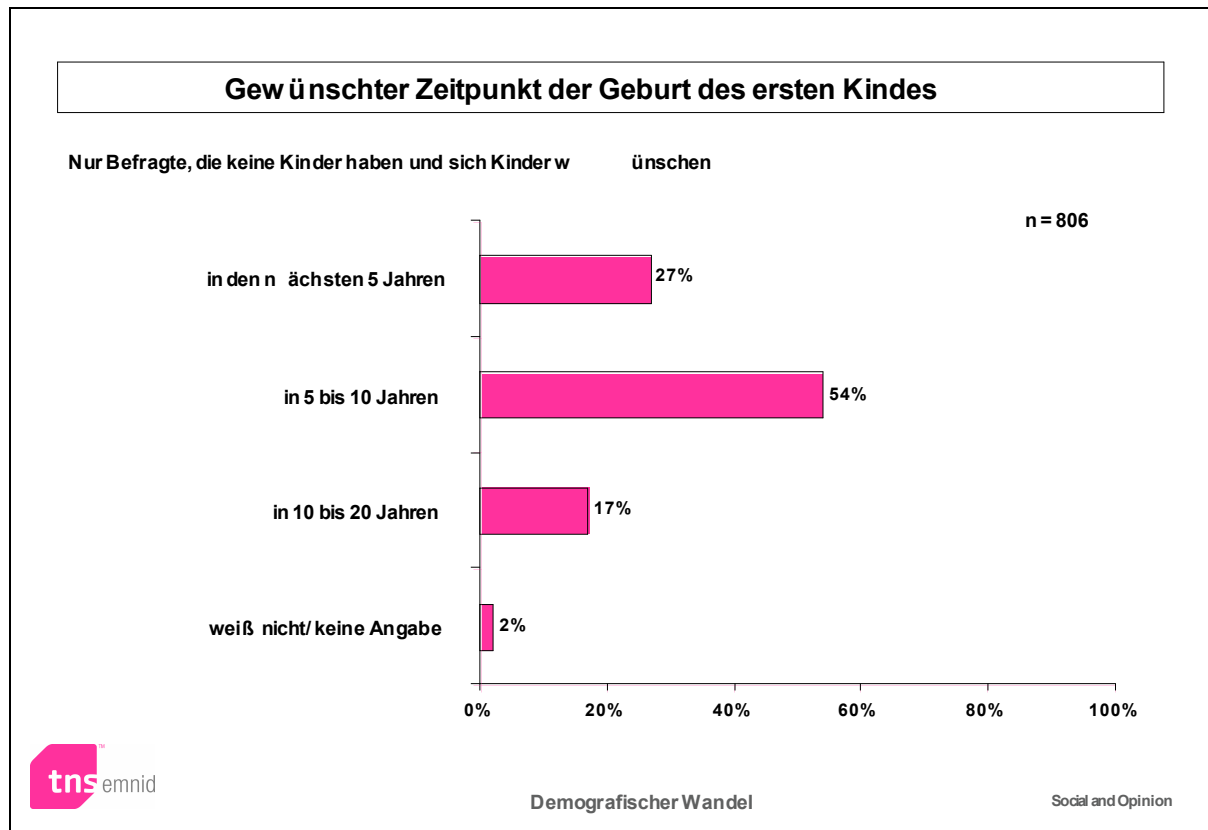
Social and Opinion

Frage: Wollen Sie Kinder haben?

Zwar ist der Wunsch nach Kindern in der hier befragten Altersgruppe keine Garantie dafür, dass dieser auch realisiert wird, dennoch ist der Wunsch nach Kindern bei den jungen Erwachsenen stark ausgeprägt, und dies in allen soziodemografischen Gruppen in ähnlicher Weise, also unabhängig von Alter, Geschlecht oder Migrationshintergrund.

3.12 Geplanter Zeitpunkt des Kinderwunsches und geplante Anzahl der Kinder

- **Mehrheit der jungen Erwachsenen plant, den Kinderwunsch in den nächsten fünf bis 10 Jahren zu verwirklichen, wobei sich die meisten zwei Kinder wünschen.**



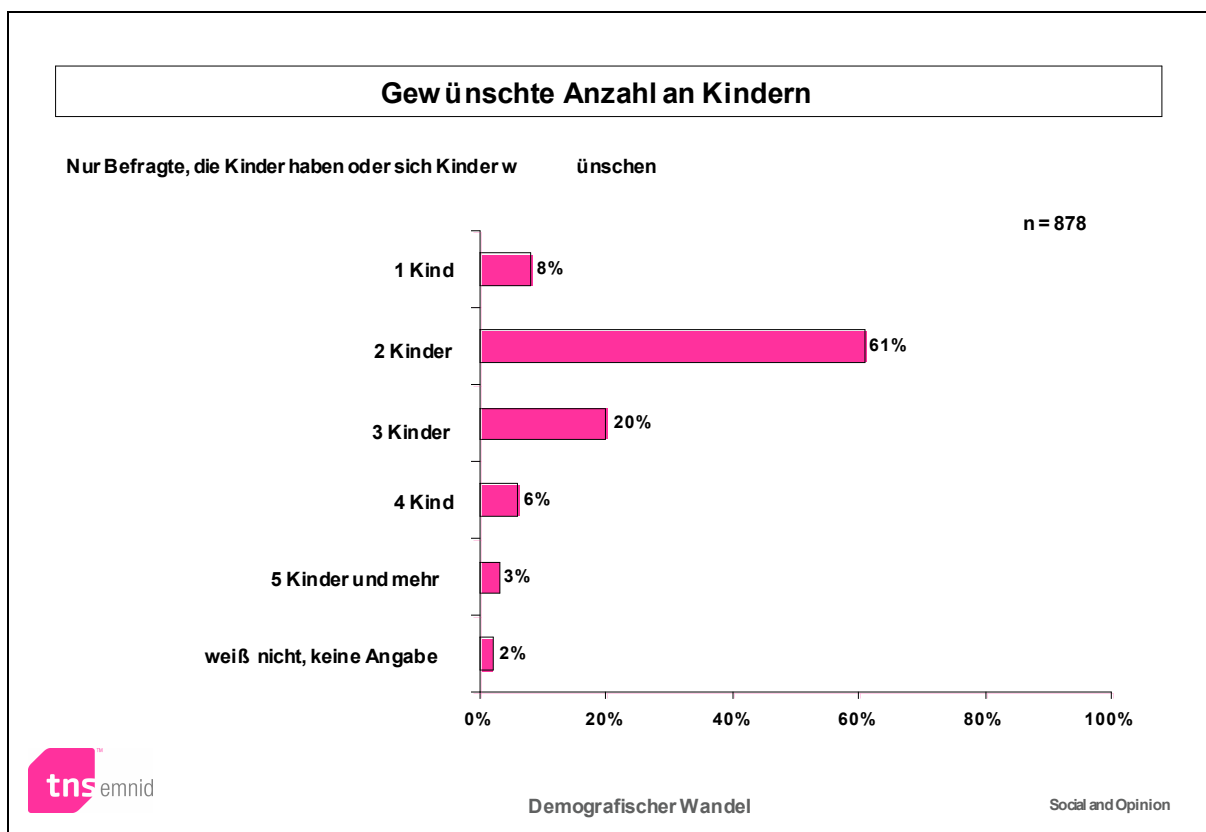
Frage: Wann wollen Sie Ihr erstes Kind haben?

Die jungen Erwachsenen, die sich Kinder wünschen, verschieben den von ihnen gewünschten Zeitpunkt einer möglichen Geburt weit in die Zukunft. Nur rund ein Viertel plant das erste Kind in den nächsten 5 Jahren. Bei der Beantwortung dieser Frage gibt es deutliche Unterschiede im Antwortverhalten der einzelnen Gruppen:

So wollen Frauen die Kinder früher als Männer, die älteren Befragten früher als die jüngeren Befragten. Aber selbst ein Drittel der Frauen der Altersgruppe 22 bis 25 will das erste Kind erst in 5 bis 10 Jahren. Auch ist der gewünschte Zeitpunkt des Kinderwunsches bildungsabhängig, je höher die formale Bildung, desto später der gewünschte Zeitpunkt.

Während der Kinderwunsch bei Personen mit Migrationshintergrund ähnlich ausgeprägt ist wie bei Personen ohne Migrationshintergrund, so gibt es dennoch einen wichtigen Unterschied: Letztere planen ihre Kinder später.

Dabei wünschen sich die meisten zwei Kinder, knapp ein Drittel sogar drei oder mehr. Würde das geplante oder gewünschte Reproduktionsverhalten der jungen Erwachsenen in Deutschland Wirklichkeit werden, so würde der Prozess des demografischen Wandels gestoppt werden können.



Frage: Wie viele Kinder möchten Sie später einmal insgesamt haben?

F. Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt

3.13 Wichtigkeit einer guten Bildung/Ausbildung und Chancen auf dem Arbeitsmarkt

- **84 Prozent der jungen Erwachsenen halten eine gute Bildung und Ausbildung persönlich für sehr wichtig, die persönlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden hingegen nur von 16 Prozent als sehr gut eingeschätzt.**

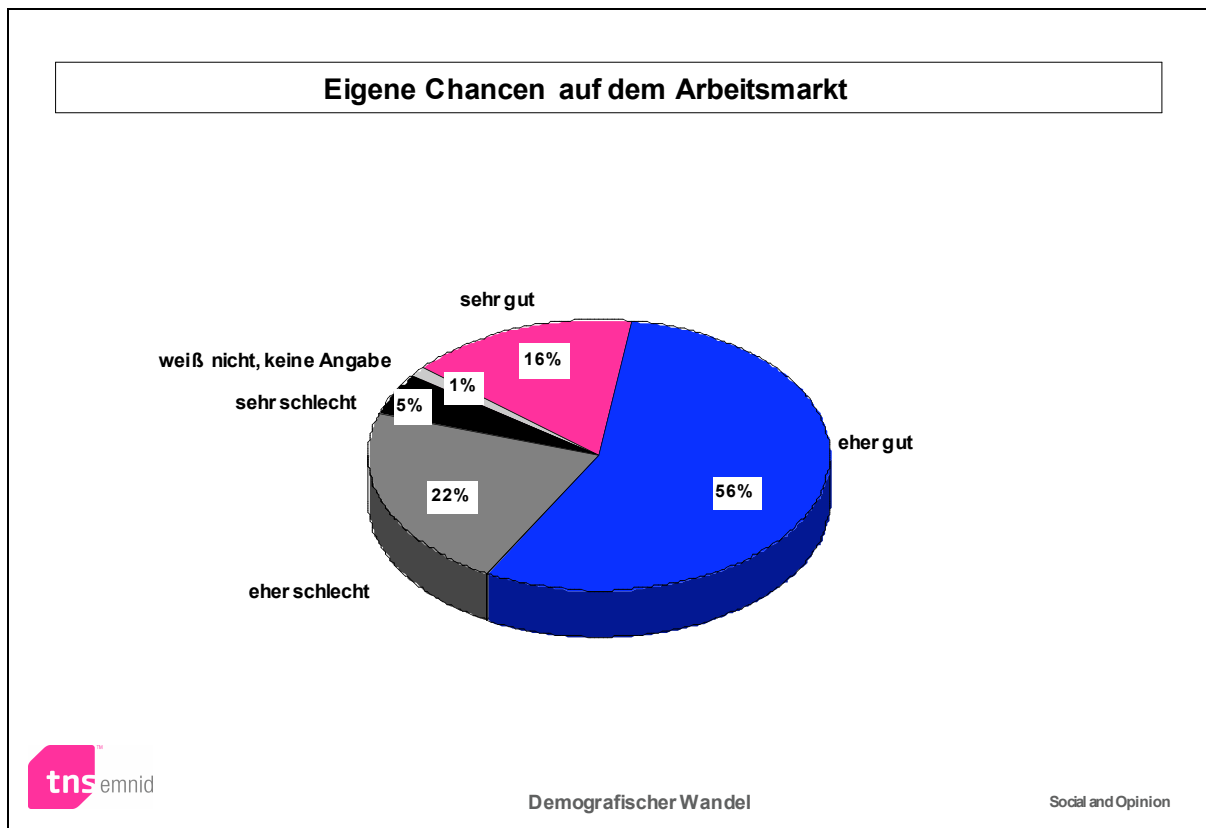


Frage: Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine gute Bildung und Ausbildung?

Eine gute Ausbildung ist aus Sicht der jungen Erwachsenen sehr wichtig (84 %). Damit übertrifft die Wichtigkeit der Ausbildung sowohl die Wichtigkeit der Gründung einer Familie mit Kindern (62 %) und die einer gesunden Lebensführung (57 %) bei weitem. Die Wichtigkeit einer guten Ausbildung ist dabei in allen befragten Gruppen in ähnlicher Weise anzutreffen.

Die persönlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden von den jungen Erwachsenen hingegen eher durchwachsen beurteilt: ein Viertel empfindet sie gar als schlecht.

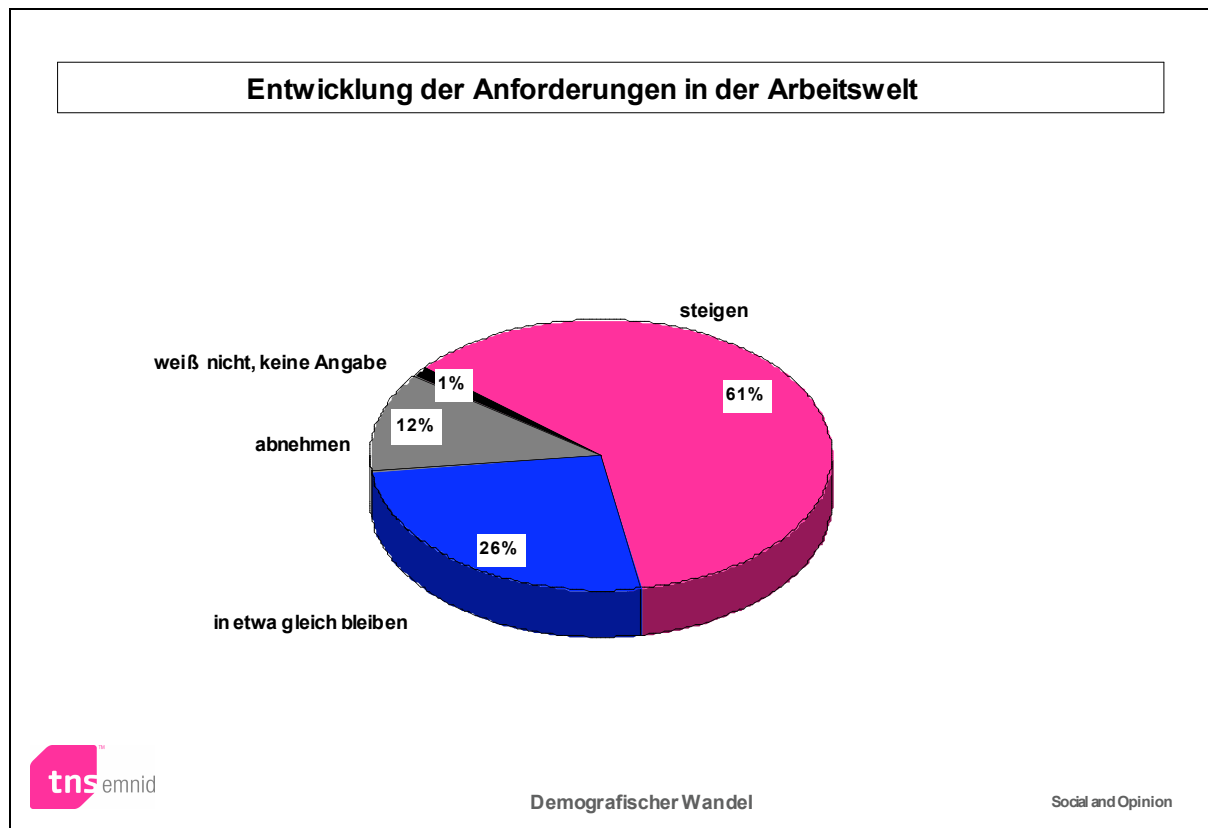
Diese in Teilen resignative Einschätzung wird vor allem von jungen Erwachsenen in Ostdeutschland vertreten (35 %), aber auch von Hauptschülern (ebenfalls 35 %). Umgekehrt zeigt sich bei jungen Erwachsenen mit guter Schulbildung ein optimistischeres Bild ihrer beruflichen Zukunft als beim Durchschnitt (81% - eher/sehr gut).



Frage: Für wie gut schätzen Sie Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt ein?

3.14 Anforderungen in der Arbeitswelt

- **Knapp 40 Prozent der jungen Erwachsenen gehen davon aus, dass die Anforderungen in der Arbeitswelt künftig nicht steigen. Etwa jeder Zehnte glaubt gar, dass die Anforderungen sinken werden. Fast alle Befragten gehen jedoch davon aus, dass die Arbeitswelt der Zukunft mobiler sein wird und nach permanenter Weiterbildung verlangt.**



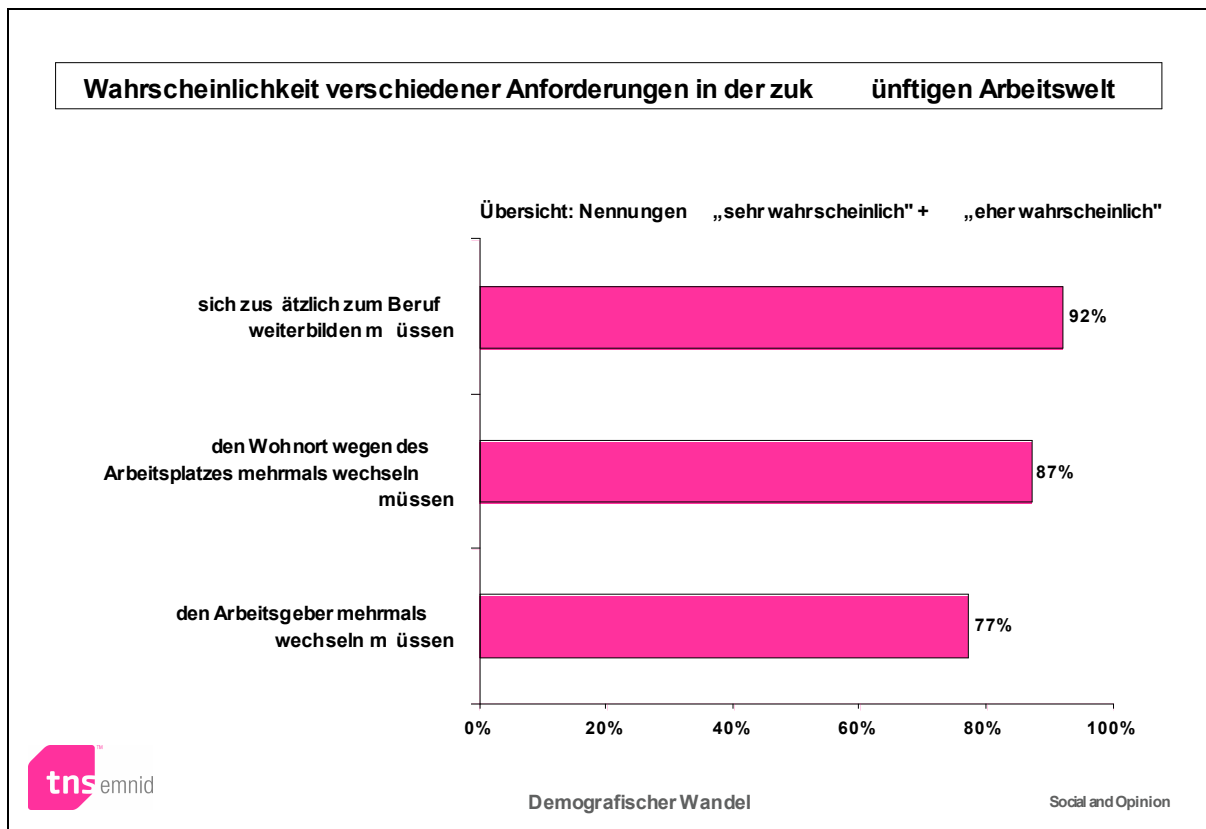
Frage: Wie werden sich Ihrer Meinung nach die Anforderungen in der Arbeitswelt in Zukunft entwickeln? Werden diese steigen, abnehmen oder in etwa gleich bleiben?

Zwar stellen sich sechs von zehn - und damit die Mehrheit der befragten jungen Erwachsenen - für die künftige Arbeitswelt auf größere Anforderungen ein, dennoch glauben vier von zehn Befragten, diese würden künftig nicht ansteigen. Dieser Auffassung sind vor allem Hauptschüler (55 %) aber auch junge Erwachsene in Ostdeutschland (46 %).

Nun sind abnehmende Anforderungen in der Arbeitswelt Deutschlands künftig wohl eher nicht zu erwarten und auch gleich bleibende Anforderungen werden am ehesten bei einfachen, wenig integrativen, höchst arbeitsteiligen Arbeitsprozessen zu finden.

sein. Nur: diese Arbeitsplätze sind in einer hoch entwickelten Volkswirtschaft wie der deutschen in Zeiten weltwirtschaftlich hoch integrierter Ökonomien am ehesten gefährdet. Damit besteht die Gefahr, dass viele junge Erwachsene ihre künftigen Chancen auf dem Arbeitsmarkt überschätzen – mit den entsprechenden Folgen.

Andererseits: was die verschiedenen Anforderungen an die künftige Arbeitswelt betrifft, so gehen die jungen Erwachsenen mehrheitlich von der Notwendigkeit einer permanenten Weiterbildung im Beruf aus, auch künftige Wohnort- und Arbeitgeberwechsel werden größtenteils erwartet – die Erwartungen hier sind also weitgehend realistisch.

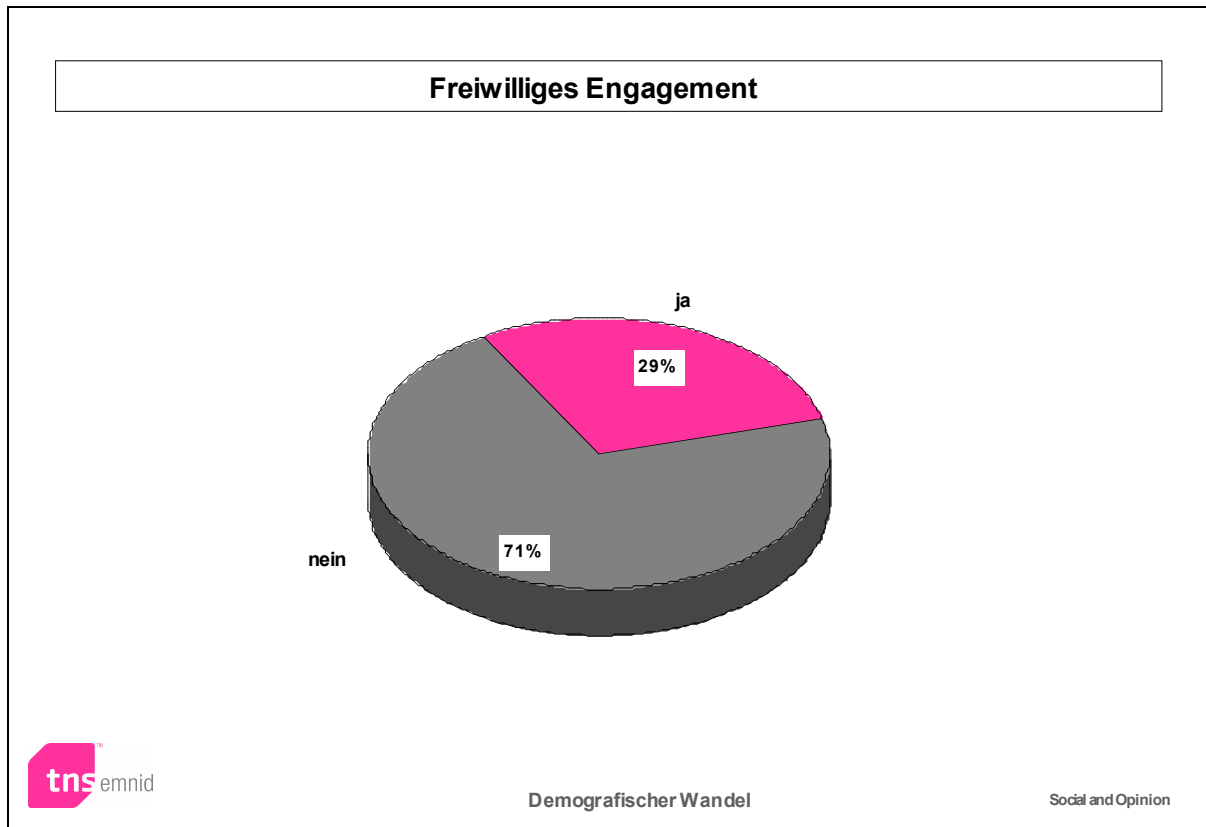


Frage: Und wie wahrscheinlich wird es in Zukunft für Berufstätige in Deutschland sein...

G. Freiwilliges Engagement

3.15 Freiwilliges Engagement und dessen Vorstellbarkeit

- **Knapp jeder dritte junge Erwachsene ist ehrenamtlich tätig, weitere 11 Prozent können es sich mit Sicherheit vorstellen.**



Frage: Sind Sie in Ihrer Freizeit freiwillig in einer sozialen Organisation tätig, ohne dafür bezahlt zu werden, oder üben Sie ein freiwilliges, unbezahltes Amt in einem Verein aus?

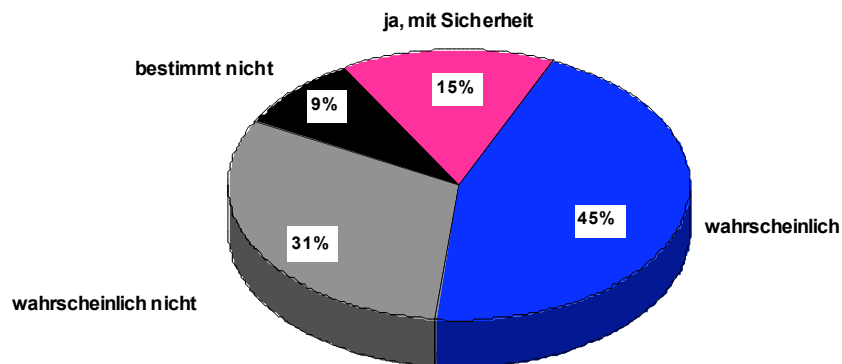
Knapp ein Drittel der jungen Erwachsenen gibt an, ehrenamtlich tätig zu sein, sich also sozial oder in einem Verein unentgeltlich zu engagieren. Auch wenn der Begriff der ehrenamtlichen Tätigkeit aus der subjektiven Sicht des einzelnen Befragten nicht immer klar definiert sein mag (die Mitarbeit an Schülerzeitungen oder dem Schulorchester mögen hier als Beispiel dienen), so ist bei Teilen der jungen Erwachsenen doch ein relativ starkes Engagement für das Gemeinwesen erkennbar.

Unter jenen jungen Erwachsenen, die sich bisher nicht in dieser Weise sozial engagieren, können es sich immerhin 15 Prozent mit Sicherheit vorstellen.

Vorstellbarkeit eines freiwilligen Engagements in der Zukunft

Nur Befragte, die sich nicht freiwillig engagieren

n = 707



Demografischer Wandel

Social and Opinion

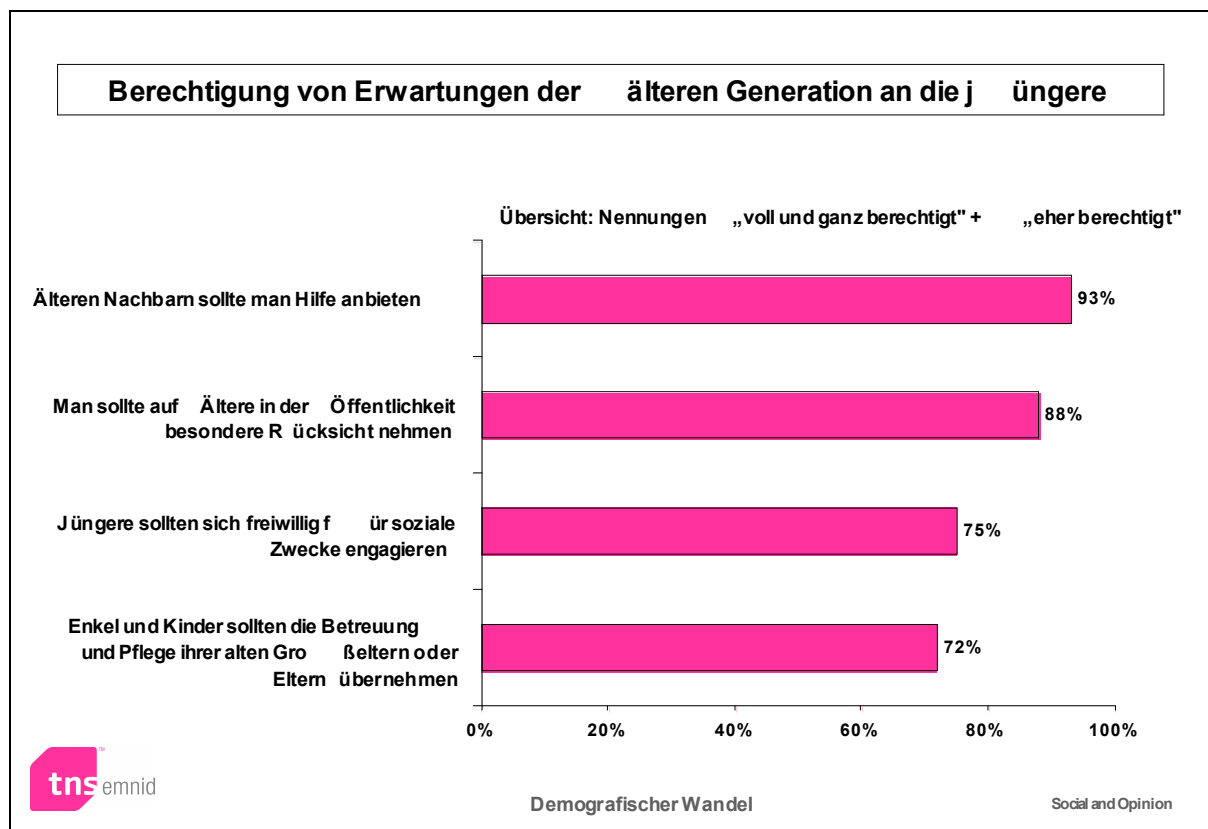
Frage: Könnten Sie es sich für die Zukunft vorstellen?

Dabei zeigen sich junge Frauen sozial engagierter als junge Männer – ähnlich wie bereits im Kapitel 3.7 beschrieben.

H. Übernahme von Betreuungsaufgaben

3.16 Soziales Engagement für die ältere Generation

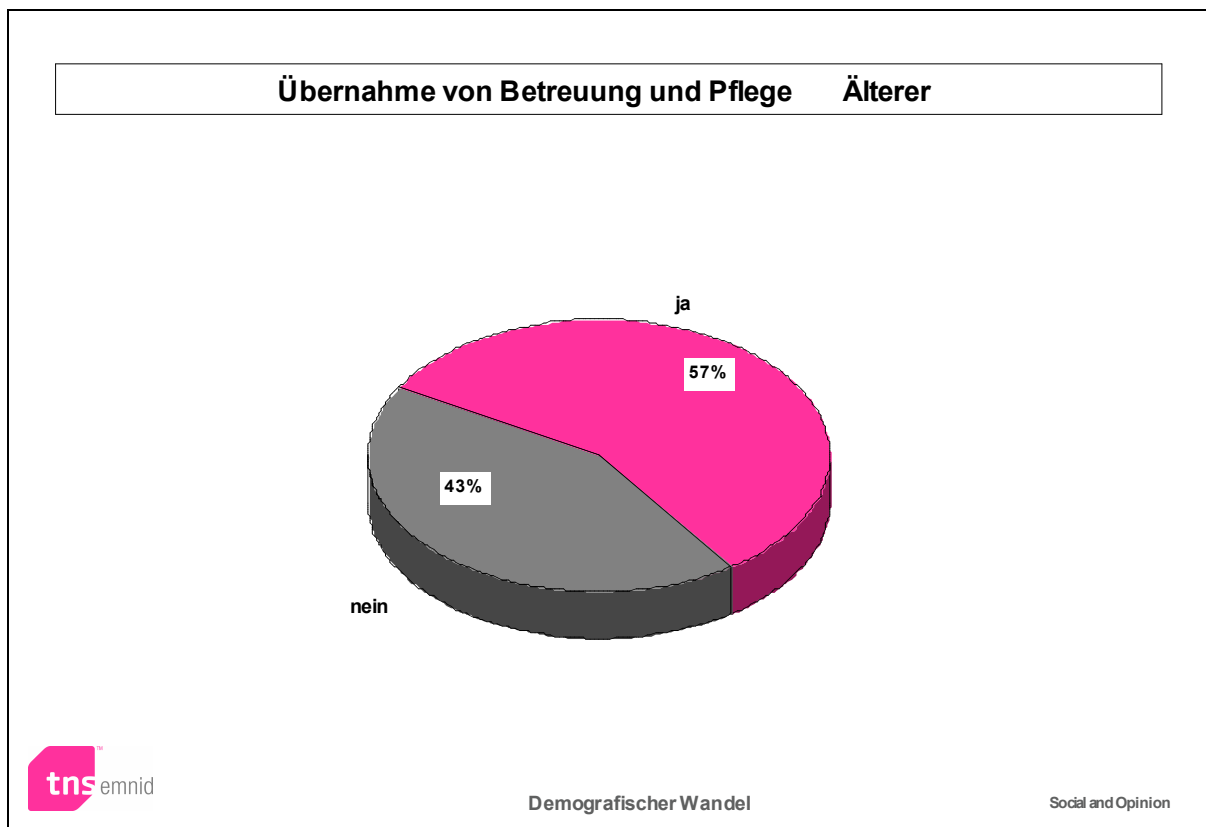
- **Trotz des ambivalenten Verhältnisses der Generationen zueinander halten die jungen Erwachsenen die Forderungen der älteren Generation nach mehr Engagement für die Senioren für berechtigt – gerade auch im Bereich der Pflege.**



Frage: Welche der folgenden Erwartungen der älteren an die jüngere Generation halten Sie für voll und ganz berechtigt, eher berechtigt, eher nicht berechtigt oder gar nicht berechtigt?

Wurde das Verhältnis der Generationen zueinander in Kapitel 3.6 von 54 Prozent als eher schlecht bezeichnet, so hält dennoch eine deutliche Mehrheit der jungen Erwachsenen die Forderung der älteren Generation nach einem größeren sozialen Engagement für die Senioren für berechtigt. Das betrifft insbesondere auch die Pflege der Großeltern und Eltern – hier war das Verhältnis ja auch als sehr positiv beschrieben worden (Kapitel 3.5).

Inwieweit diese grundsätzliche Bereitschaft zur Pflege später auch handlungsrelevant werden wird, kann damit nicht beantwortet werden. Aber in der Generation der jungen Erwachsenen haben bereits 57 Prozent Betreuungsaufgaben für Senioren übernommen, und 22 Prozent derer, die dies bisher noch nicht getan haben, könnten sich dies mit Sicherheit vorstellen:

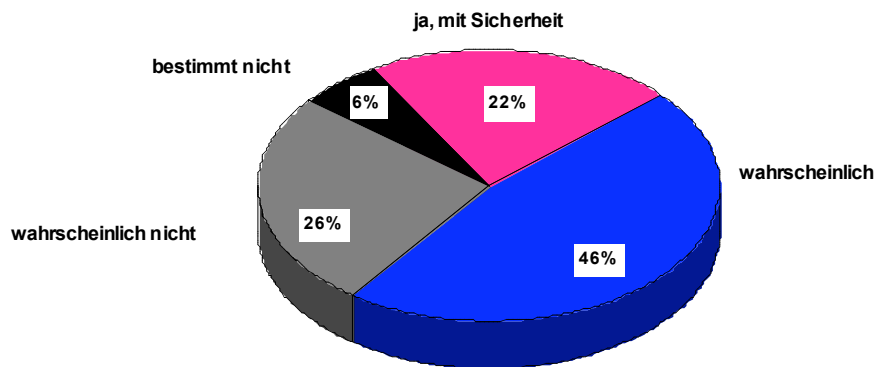


Frage: Haben Sie schon einmal Aufgaben bei der Betreuung und Pflege Älterer in der Familie oder in der Nachbarschaft übernommen?

Vorstellbarkeit zukünftiger Übernahme von Betreuung und Pflege Älterer

Nur Befragte, die bisher noch keine Aufgaben bei der Betreuung und Pflege Älterer übernommen haben

n = 431



Demografischer Wandel

Social and Opinion

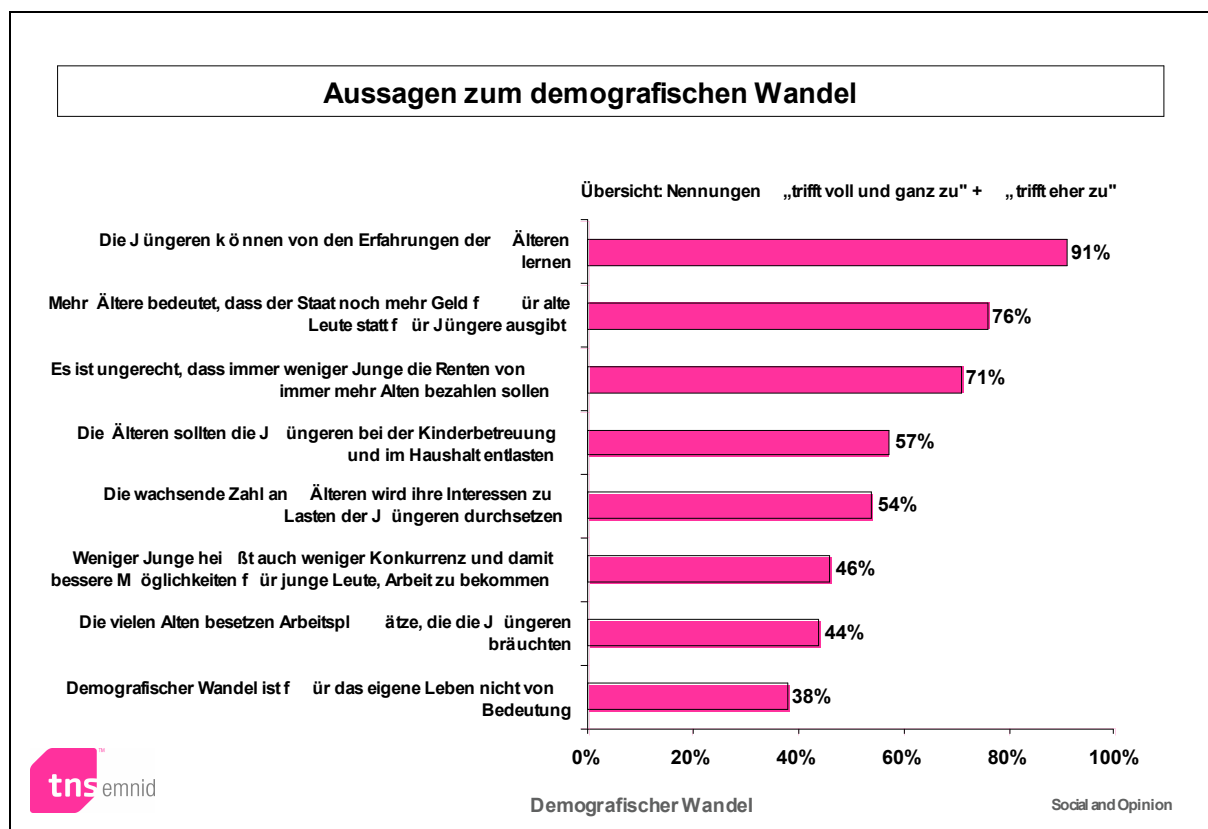
Frage: Könnten Sie sich das für die Zukunft vorstellen?

Aber auch hier sind es wieder Frauen, die diese „Sozialarbeit“ überdurchschnittlich oft leisten oder leisten wollen.

I. Vermutete Auswirkungen des demografischen Wandels und der Umgang mit den Älteren

3.17 Auswirkungen des demografischen Wandels auf das eigene Leben

- **Fast jeder Vierte der jungen Erwachsenen meint, der demografische Wandel der Gesellschaft werde für das eigene Leben keine Bedeutung haben. Insgesamt werden negative Auswirkungen des demografischen Wandels auf das eigene Leben befürchtet.**



Frage: Und wenn Sie jetzt noch einmal an den demografischen Wandel denken, durch den es in Zukunft in Deutschland weniger junge und mehr alte Menschen geben wird, welche der folgenden Aussagen treffen Ihrer Meinung nach voll und ganz oder eher zu, und welche treffen eher nicht oder überhaupt nicht zu?

Zum Ende des Interviews, nachdem im Fragebogen die verschiedenen Facetten des demografischen Wandels thematisiert wurden, die Befragten durch die Befragung selbst also einen Lernprozess machen konnten, wurden die jungen Erwachsenen befragt, wie der demografische Wandel das Leben verändern wird? Nach Ansicht von 38 Prozent der jungen Erwachsenen wird es kaum Einfluss auf das eigene Leben haben.

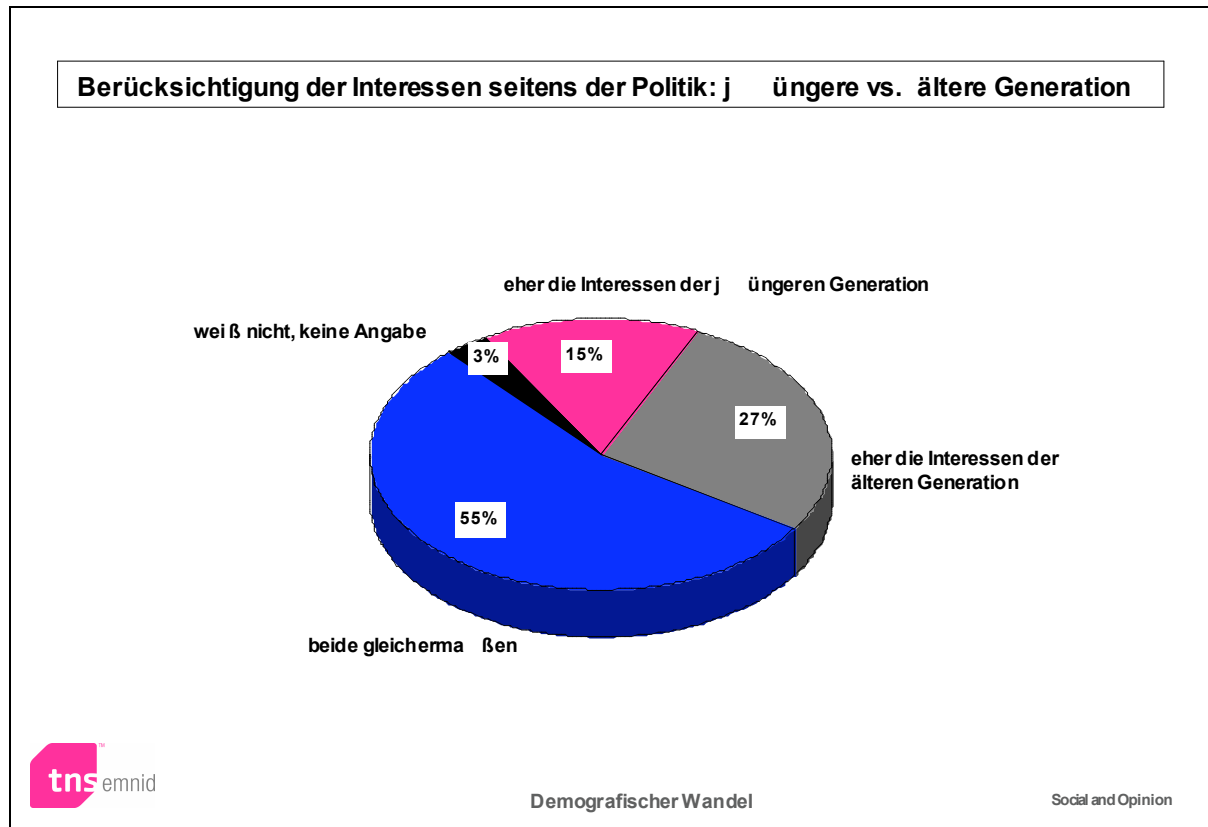
Etwa drei von vier fürchten dennoch um die Verteilungsgerechtigkeit zu Ungunsten der jüngeren Generation, sei es, weil der Staat mehr Geld für Ältere ausgibt (76 %) oder sei es, weil immer weniger Junge immer mehr Rentenberechtigte finanzieren müssen (71%). Auch fürchten 54 Prozent um die Durchsetzbarkeit eigener Interessen gegen die Interessen der Älteren.

Für die Entwicklung speziell des Arbeitsmarktes sind die Erwartungen ambivalent: So meinen zwar 46 Prozent der jungen Erwachsenen, dass sich der Arbeitsmarkt durch den demografischen Wandel wegen der geringeren Konkurrenz unter den jüngeren Arbeitnehmern entspannen wird, gleichzeitig fürchten jedoch 44 Prozent, dass die steigende Anzahl der Älteren ihnen die Arbeitsplätze wegnehmen wird.

Auch wenn 91 Prozent den Erfahrungsschatz der Älteren schätzen: insgesamt werden also zunehmende Verteilungskonflikte und ambivalente Auswirkungen für den Arbeitsmarkt erwartet.

3.18 Interessenvertretung der Generationen in der Politik

- Nur etwa jeder zweite junge Erwachsene hält die Interessen von Jung und Alt in der Politik für gleichermaßen berücksichtigt.



Frage: Berücksichtigt die Politik heute eher die Interessen der jüngeren Generation oder eher die Interessen der älteren Generation oder die Interessen beider Generationen gleichermaßen?

Bereits heute wird die Politik, was die Generationengerechtigkeit betrifft, von 42 Prozent der jungen Erwachsenen als einseitig beurteilt, wobei aus Sicht der befragten jungen Erwachsenen die Benachteiligung der jüngeren Generation überwiegt.

4. FAZIT

Zusammenfassend kommt die Repräsentativbefragung unter den jungen Erwachsenen in Deutschland zu folgendem Ergebnis:

- Jeder zweite junge Erwachsene kennt den Begriff „Demografischer Wandel“ nicht, nur jeder Fünfte weiß um den Inhalt dieses Fachbegriffs. Einem Drittel der jungen Erwachsenen ist ferner nicht bekannt, dass sich Deutschland in einem Prozess des demografischen Wandels befindet
- Der demografische Wandel ist im Bewusstsein der jungen Erwachsenen von untergeordneter Wichtigkeit
- Die Mehrheit der jungen Erwachsenen erwartet für sich persönlich negative Auswirkungen durch die Alterung der Gesellschaft
- Junge Erwachsene erwarten von einer Alterung der Gesellschaft insbesondere negative finanzielle Auswirkungen bei Rente und Krankenkassenbeiträgen
- Obwohl eine große Mehrheit der jungen Erwachsenen mit dem Verhältnis zu den eigenen Eltern und Großeltern zufrieden ist, wird das allgemeine Verhältnis zwischen den Generationen von jedem Zweiten als schlecht beurteilt
- Gesundheit, Einkommen und Familie als zentrale Aspekte des Lebens für junge Erwachsene. Jeder Vierte hält soziales Engagement für sehr wichtig
- Mehrheit der jungen Erwachsenen hat sich bereits Gedanken über die finanzielle Vorsorge für das Alter gemacht. Knapp jeder Zweite hat eigenen Angaben zufolge bereits konkrete Maßnahmen getroffen

- Rentenzahlungen in Abhängigkeit von der Anzahl der eigenen Kinder, die Migration gut ausgebildeter Ausländer sowie eine private Pflichtversicherung sind unter jungen Erwachsenen mehrheitsfähige Konzepte zur Finanzierung der Rentenversicherung
- Eine gesunde Lebensführung ist nur für 57 Prozent der jungen Erwachsenen sehr wichtig. Entsprechend will nur ein Drittel auf Alkoholkonsum verzichten. 16 Prozent sind in ihrer Lebensführung nicht zu einem Verzicht auf Drogen bereit
- Für die Mehrheit der jungen Erwachsenen ist die Gründung einer eigenen Familie mit Kindern sehr wichtig. 86 Prozent der Befragten ohne eigene Kinder wünschen sich solche später
- Mehrheit der jungen Erwachsenen plant, den Kinderwunsch in den nächsten fünf bis 10 Jahre zu verwirklichen, wobei sich die meisten zwei Kinder wünschen
- 84 Prozent der jungen Erwachsenen halten gute Bildung und Ausbildung persönlich für sehr wichtig, die persönlichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden hingegen nur von 16 Prozent als sehr gut eingeschätzt
- Knapp 40 Prozent der jungen Erwachsenen gehen davon aus, dass die Anforderungen in der Arbeitswelt künftig nicht steigen. Etwa jeder Zehnte glaubt gar, dass die Anforderungen sinken werden. Fast alle Befragten gehen jedoch davon aus, dass die Arbeitswelt der Zukunft mobiler sein wird und nach permanenter Weiterbildung verlangt
- Knapp jeder dritte junge Erwachsene ist ehrenamtlich tätig, weitere 11 Prozent können es sich mit Sicherheit vorstellen

- Trotz des ambivalenten Verhältnisses der Generationen zueinander halten die jungen Erwachsenen die Forderungen der älteren Generation nach mehr Engagement für die Senioren für berechtigt – gerade auch im Bereich der Pflege

- Fast jeder vierte der jungen Erwachsenen meint, der demografische Wandel der Gesellschaft werde für das eigene Leben keine Bedeutung haben. Insgesamt werden negative Auswirkungen des demografischen Wandels auf das eigene Leben befürchtet

- Nur etwa jeder zweite junge Erwachsene hält die Interessen von Jung und Alt in der Politik für gleichermaßen berücksichtigt

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Stand: Dezember 2007

Gestaltung: KIWI GmbH, Osnabrück

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 018 01/90 70 50*
Fax: 03018/5 55 44 00
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

* nur Anrufe aus dem Festnetz, 3,9 Cent
pro angefangene Minute